

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 58 (1980-1981)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rektor Hilty: Zum Entscheid der HK	S. 2
Tränengas	S. 3
ALA: Frauentage	S. 5
Montreux	S. 6 und 7
Mainz bleibt Mainz	S. 8
Fachvereine	S. 9
Kultur	S. 11
WOCHENKALENDER	S. 12



Aktionstag an der Uni: Auch die Hochschulkommission tagte. Sie stärkte Gilgen den Rücken und begrüßte das Aufführungsverbot für den Videofilm. Ihr Antrag: Überprüfung der Lehraufträge am Ethnologischen Seminar auf deren Wissenschaftlichkeit (vgl. dazu S. 2, 5 und 9).

Aufrüstung der Wissenschaft

Militärakademie an der ETH?

An der ETH Zürich bestehen Pläne, die Abteilung Militärwissenschaft, die bisher eine reine Instruktorenschule darstellte, weiter auszubauen und allgemein zugänglich zu machen.

Die Vorlesungen und Lehrveranstaltungen an dieser ETH-Abteilung sind – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht öffentlich. In den Militärschulen I bis III werden Instruktoroffiziere auf ihre Aufgabe innerhalb der militärischen Schulung und Ausbildung vorbereitet. Lediglich einzelne Lehrveranstaltungen sind bisher für Studierende zugänglich. Ansonsten fristet diese ETH-Abteilung ein recht geheimnisumwittertes Dasein. Das EMD finanziert übrigens den gesamten Aufwand und stellt auch das notwendige administrative Personal.

Ein interessantes Detail muss hier noch vermerkt werden: Die Teilnehmer an den Militärkursen haben weder Studiengelder noch Gebühren zu entrichten (hast du gewusst, dass das Militär so sozial eingestellt ist?).

Wahrscheinlich um das Postulat der sozialen Chancengleichheit in der militärischen Ausbildung voll zu verwirklichen, ist nun eine Öffnung der Abteilung beabsichtigt,

die bisher nur Offizieren offensteht. Aus diesem Grund beantragt die Abteilung gleich vier neue Professuren – als «Vorläufer» dieser Öffnung. Was später noch kommt, ist noch nicht bekannt geworden.

Schulrat positiv eingestellt

In einem Papier des Schweiz. Schulrates ist zu lesen: «Eine Neuorientierung der Abteilung XI zum allgemeinen Lehr- und Forschungsbetrieb der ETHZ hin ist zu begrüssen. Zurzeit sind allerdings eine Reihe von Fragen ungeklärt, so z. B. die Rechtsgrundlagen und die Dotation mit personellen Mitteln.»

Die Rechtssituation ist noch alles andere als klar, denn die Organisation der Militärabteilung ist nicht in den normalen ETH-Erlassen geregelt, sondern in einer separaten Bundesratsverordnung. Die Abteilung ist gewissermassen eine Enklave des EMD am Poly. Einziges Verbindendes zwischen

Poly und der Militärabteilung: die straffe Studien- bzw. Kursorganisation.

Geplante Professuren

Gestützt auf die Vorschläge der Abteilung hat der Schulrat am 30. Mai den ETHZ-Präsidenten Ursprung beauftragt, Abklärungen vorzunehmen und gegebenenfalls Antrag zu stellen über die Ausschreibung der Professuren für Militärgeschichte, Sicherheitspolitik, Militärpädagogik und Militärsoziologie.

Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten, es würde allerdings nicht erstaunen, wenn trotz Personalstopp und Finanzmangel schon nächstes Jahr die Neuregelung der Militärabteilung perfekt wäre.

Mir bleibt die Spucke weg. Ausgerechnet Militärpädagogik und Militärsoziologie sollen in Zukunft an der ETH auch gelehrt und geforscht werden. Dies, während der Schulrat andererseits zu anderen beantragten Professuren (Soziologie und Pädagogik) ganz schnöde bemerkt, dass sie «als Desiderata der Abteilung XII zu betrachten sind». Immer noch Originalschulratston: «Im Gesamtrahmen der Schule können sie keine hohe Priorität beanspruchen.»

Damit wiederholt sich im Kleinen, was bürgerliche Politik im Grossen anstrebt: steigende Militärausgaben, Abbau bei Sozialausgaben. In der Zwischenzeit werden das EMD und der Schulrat bis zur nächsten Krise à la Afghanistan zuwarten müssen, um dann in einer Phase allgemeiner Stimmungsmache den Ausbau der Militärwissenschaften rechtfertigen zu können, während die Hochschulen (speziell die kantonalen) wegen des Finanzmangels beinahe aus den Nähten platzen. Martin Werder

Demonstrationen

Vergangenem Dienstag, 17. Juni, als wir unsern Aktionstag zur Selektion und Repression an der Uni abhielten und uns mit dem Ethnologischen Seminar solidarisierten, gewährte Herr A. Gilgen der «Weltwoche», die sich bislang zu den Zürcher Unruhen nur mit Dummheiten geäussert hat, ein Interview. Er bestritt, auf Konfrontation zu machen, liess zum Zeichen seiner Konzilianz sogar verlauten, er sei bereit, das beanstandete Filmmaterial «gar unter Ausschluss der Polizei» zu visionieren, was wir so verstehen, dass er von seiner ursprünglichen Absicht abzubringen wäre, um endlich diesen Film zu sehen. Auch strich er seine Grosszügigkeit damit heraus, dass er soeben Professor Löffler ein anderes Projekt («Wohnstrasse») bewilligt habe, obwohl er es auch hätte sistieren können, je nach Gutdünken, fügen wir an. Offensichtlich kam die kleine Erpressung bei Professor Löffler nicht durch. Es wäre auch nicht opportun gewesen, gleich auch noch ein Projekt über Wohnsituationen in die Pfanne zu hauen. Allerdings kündigte Herr A. Gilgen im nächsten Satz an: «Die Hochschulkonferenz, welche für die Erteilung von Lehraufträgen zuständig ist, wird sich hingegen wohl die Frage stellen, ob sie die Wissenschaftlichkeit des Lehrauftrages (gemeint ist derjenige von Nigg, die Red.) und der dabei angewandten Methoden überprüfen lassen will.»

Herr A. Gilgen hat der Hochschulkonferenz am Nachmittag diese Frage gestellt, und während zweitausend Studentinnen und Studenten vor dem Walcheter die Freigabe und Selbstbestimmung von Lehraufträgen forderten, entschied sie unter Polizeischutz im Sinne Herrn A. Gilgens für eine Überprüfung der Lehraufträge am Ethnologischen Seminar auf ihre Wissenschaftlichkeit (vgl. Kasten S. 2). Über die Verantwortlichkeit von Wissenschaft wird weiterhin im Erziehungsdepartement entschieden, das ist eine Sauerei. Unsere Bekundung vor dem Walcheter für die Freiheit der Lehrenden und Lernenden wurde mit einem Rülps der Obrigkeit hinweggefegt, unsere Forderungen wurden in ihr Gegenteil verkehrt. Wahrlich eine Demonstration von Ignoranz, die des Schutzes der Polizei bedarf. Uns blieb die Wut der Ohnmacht.

Herr A. Gilgen meinte auch: «Wäre mein Filmverbot nicht gewesen, so hätte man einfach einen anderen Anlass gefunden, um zu demonstrieren und zu randalieren.» Anlässe gibt es also auch seiner Meinung nach genug, und dagegen haben wir demonstriert, was kein Grund ist, unsere Forderungen ernst zu nehmen. Es wird auch keiner sein, solange nicht die ganze

Fortsetzung auf Seite 2

Wahlen für den GD!

Zwischen dem 16. und 25. Juni kannst Du den Grossen Delegiertenrat (Legislative des VSU) wählen.

Raff Dich doch mal auf!!!

Fortsetzung von Seite 1

Uni im Ausstand ist. Bis dahin wird weiterhin die von der Rechtspresse kultivierte These von der Müt- und Bösartigkeit der Randalierer, deren Motive nur zwielichtig sein können, Gültigkeit haben.

Trotz dieser unverhohlenen Verachtung hält Herr A. Gilgen seine Beteuerungen hoch, er sei nicht auf Konfrontation aus, obwohl offensichtlich auch bürgerliche Kreise seine Redlichkeit beargwöhnen. Befragt von der «Weltwoche», ob er sich eigentlich wohl in seiner Haut fühle (als ob es um das Wohlbefinden des Herrn A. Gilgen ginge), antwortete er selbstgefällig, sich eine volksnahe Brissago anzündend: «... darüber wurde schon viel philosophiert ...» Darauf die «Weltwoche»: «Oder anders: Gefallen Sie sich in der Rolle eines «Buhmanns»?» Herr A. Gilgen: «Also nein (lachend). Das wäre wirklich absurd, da könnten Sie mich genauso gut fragen, ob ich neurotisch oder psychotisch sei, da müsste jemand wirklich nicht mehr ganz gesund sein – was ich für mich jedoch immer noch einigermassen in Anspruch nehme.»

Herr A. Gilgen hätte auch politisch argumentieren können. Wir jedenfalls haben ihm diese Antwort nicht in den Mund gelegt. R. S.

Wiederholung bei der Med. Fak.

EGStR: Sitzverteilung bleibt

Die wegen eines erfolgreichen Rekurses des VSU («zs» Nr. 1, 14. 4. 80) zu wiederholenden EGStR-Wahlen in der Med. Fakultät sind durchgeführt worden. Der VSU errang 7 Sitze, die Verbindung LSZ/Studentenring deren 5. Das Sitzverhältnis im EGStR ist somit nach wie vor 46:23, also eine 2/3-Mehrheit für den VSU. 1 Sitz bleibt vakant. EGStR-Büro

Community Media

Für die Betroffenen

Um ihre Arbeitsmethode zu erläutern, haben die Ethnologen an der freien Uni den Film gezeigt, der im Zusammenhang mit den Aktionen an der Helmutstrasse gedreht worden ist.

Es geht konkret darum, Wissenschaft nicht für den Elfenbeinturm Uni zu produzieren in einer Sprache, die nur für die Akademiker verständlich ist. Die Gruppe (in diesem Fall «Luft und Lärm») war selbst an den Videoaufnahmen beteiligt. Nicht über die Aktionen soll berichtet werden, sondern mit der Aktion. An verschiedenen Anlässen wurde der Film gezeigt, um diese erfolgreiche Aktion bekanntzumachen, über ihre Erfahrungen zu berichten. Nachahmung sehr erwünscht!

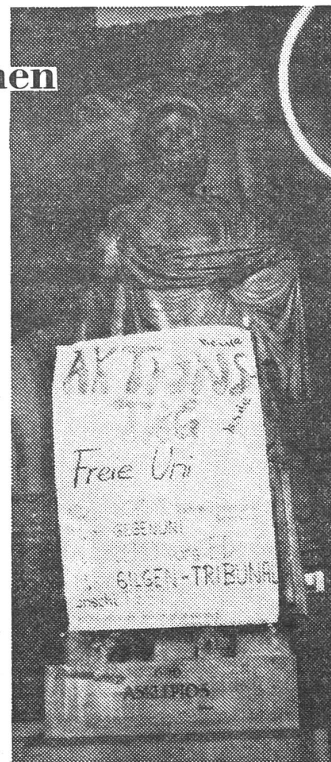
Leere Wohnungen einerseits ...

An der Helmutstrasse im Kreis 4 stehen alte Wohnungen der Stadt leer und vermodern. Sie sollen irgendwann abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden. Das hat sich jedoch verzögert und dauert mindestens noch 2 Jahre.

Wohnungsnot andererseits!

Die Gruppe «Luft und Lärm» besteht aus Leuten, die alle auf der Strasse stehen und dringend eine Wohnung benötigen.

Sie hat beschlossen – als eine Möglichkeit, kollektiv eine Wohnung zu suchen. Man gelangte an Verwaltung, Stadtrat, sprach mit Mietern, die vereinzelt noch in diesen Häusern wohnen, und vor allem ausführlich mit Herrn Koller vom Stadtrat (Finanzdepartement). Auch 2 Vertreter der SP Kreis 4 kamen zu Wort und selbst-



verständlich «Luft und Lärm» selbst.

Die Beteiligten wollten erreichen, dass sie die Wohnungen gratis zur Verfügung gestellt bekommen, bis diese abgerissen werden, wenn sie die notwendigen Renovationen selbst ausführen, was nach langem Hin und Her auch bewilligt wurde. Markantes Votum von Stadtrat Koller: Was wir nicht wollen, ist die amöbenhafte Ausbreitung von Leuten in diesen Wohnungen einerseits und dieser Forderungen andererseits. Wo kämen wir denn hin, wenn alle diese Forderungen stellen würden ... In Zürich muss Ordnung und Sauber-

EGStR-Sitzung am 26. Juni, 19.00! Vorbereitungstreff um 18.15 Uhr im HS 21. Um erscheinen wird gebeten.

keit herrschen (grosses Pfeifkonzert).

Einen gewissen Sinn für Theater kann man Koller allerdings nicht absprechen. Gratistip: Er soll sich doch einmal beim Schauspielhaus melden, vielleicht suchen sie noch begabte Leute mit klarer politischer Ausrichtung.

Voller Erfolg!

Die Veranstaltung fand in der Aula statt, die praktisch voll war.

Das hier erfolgreiche Beispiel soll Schule machen! Bereits ist eine ähnliche Aktion in der Siedlung Rebhügel geplant. Dort hat man sich entschlossen, gleich wie an der Helmutstrasse vorzugehen: Wissenschaft mit den Leuten, die Erfolge verspricht, volksnahe Wissenschaft für das Volk!

Die Geräte für Videoaufnahmen sind weiterhin gesperrt. Halt, das ist eine Lüge: Falls man angibt, wofür man sie braucht, bekommt man das Material. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, dass das Ziel genehm ist.

Z. B. Kaiseraugst

Wir verkaufen den Restposten des Buches «Z. B. Kaiseraugst» von Michael Schroeren zu reduziertem Preis.

Das Buch beschreibt die Geschichte der Volksbewegung gegen das Atomkraftwerk Kaiseraugst, ihre Entwicklung vom legalen Protest zum zivilen Ungehorsam. Es wurde 1977 herausgegeben, 166 Seiten, broschiert. Solange vorrätig, kann es für 3 Franken bei SFR, Postfach 3185, 8023 Zürich, bestellt werden.

Das Pressecommuniqué der Hochschulkommission

An ihrer Sitzung vom 17. Juni 1980 hat die Hochschulkommission das Aufführungsverbot für den im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Ethnologischen Seminars der Universität entstandenen Video-Film über die Opernhaus-Krawalle begrüsst. Apparate und Video-Filme der Universität dürfen nicht verwendet werden, um unmittelbar in politischer Agitation mitzuwirken.

Die Hochschulkommission hat die Philosophische Fakultät I beauftragt, die Wissenschaftlichkeit der im Rahmen der Lehrveranstaltung «Community-Medien» im Sommersemester 1980 geleisteten Arbeit zu prüfen. Sie hat ferner die Erteilung der für das Ethnologische Seminar beantragten Lehraufträge für das Wintersemester 1980/81 vorläufig ausgesetzt und die Philosophische Fakultät I beauftragt, die wissenschaftliche Zielsetzung und Methode der vorgesehenen Lehrveranstaltungen im einzelnen zu überprüfen und Bericht zu erstatten. Ueber die Erteilung dieser Lehraufträge wird die Hochschulkommission an ihrer nächsten Sitzung entscheiden.

Der Rektor zum HK-Entscheid

Nachdem uns der Studentenvertreter in der Hochschulkommission auf der Polyterrasse über den Entscheid der HK informiert hatte (vgl. Pressecommuniqué), war die Entrüstung gross. Wir wollten von Rektor Hilty wissen, wie er sich zu den einzelnen Punkten stelle. Das Gespräch führten Susy Greuter (Ethnologisches Seminar), Ursula Schlauch (VSU) und Martin Mani («zs»).

Dass die HK den Entscheid bezüglich Filmverbot «begrüss» hat, hat uns schockiert. Wir forderten den Rektor auf, sich von diesem Entscheid zu distanzieren. Rektor Hilty konnte über das Zustandekommen des Entscheids und seine persönliche Stellung dazu wegen der Schweigepflicht keine Angaben machen. Weiter verbiete es das Prinzip der Kollegialbehörde, dass sich einzelne ihrer Mitglieder nachträglich von einem einmal gefällten Mehrheitsentscheid distanzieren: «Es gibt Mehrheiten und Minderheiten.»

Zur Überprüfung der Wissenschaftlichkeit der am Ethnologischen Seminar geleisteten Arbeit erklärte der Rektor, dass der Aufschub von definitiven Entscheiden begrüssenswert sei. Auf diese Weise könnten unüberlegte Entscheide politischer oder pseudopolitischer Art vermieden werden. Er hält die wissenschaftliche Abklärung für

die im Moment beste Lösung, von deren Ergebnissen die Hochschulkommission auch schwerlich abweichen könne. Unser Argument, dass es sich hier um eine Verschiebungstaktik handle, bestritt der Rektor. Die Sitzungsdaten seien seit anfangs Jahr festgelegt. Wir wollten wissen, ob eine solche Abklärung nicht ein Misstrauensvotum gegenüber Prof. Löffler darstelle. Nun ja, meinte der Rektor, aber Prof. Löffler habe dies zum Teil selbst verschuldet, weil er gegenüber Gilgen geäußert hat, die Studenten würden ihm den Film nicht herausgeben (die Studenten hatten dies an gewisse Bedingungen geknüpft), und er habe nichts von der Vorführung im Volkshaus gewusst.

(Anm. der Red.: Genau der Umstand, dass Prof. Löffler sich weigerte, gegen den Willen der Studenten das Filmmaterial dem Erziehungsdirektor auszuliefern, hat zur Solidarisierung der Studenten auch ausserhalb des Ethnologischen Seminars geführt. Sie betrachteten das Vorgehen von Prof. Löffler als Respektierung eines demokratischen Entscheides. Dass Herr Gilgen den gleichen Sachverhalt als Affront empfindet – darüber wundert man sich nicht mehr.)

Wir befürchteten, dass die Abklärung ein indirekter Angriff auf die interne Organisation* am Ethnologischen Seminar bedeute. Die Antwort von Rektor Hilty war ein klares Nein! Es gehe um eine rein wissenschaftliche Abklärung der Arbeit am Ethnologischen Seminar. Es werde eine Kommission bestellt, die vor allem von Sozialwissenschaftlern (Soziologen, Sozialpsychologen, Sozialgeschichtlern, Volkskundlern, Volksliteraturwissenschaftlern) besetzt werden müsse. Sie seien in der Lage, wissenschaftliche Probleme der Ethnologie zu beurteilen. Es sei üblich, dass als Präsident ein Dozent fungiere, der eine gewisse Distanz zur Materie hat. Kann, so unsere weitere Frage, diese Kommission das Wissensgebiet der Ethnologie, das sich wie kein anderes im Umbruch befindet – es existieren kaum mehr einfache Gesellschaften –, die wegen der sich abzeichnenden Kulturkrise brisant werdende Themen beurteilen? Der Rektor erklärte dazu, dass die Ethnologen Gelegenheit haben werden, ihre Überlegungen vorzubringen. So werde sicher auch Prof. Löffler Mitglied der Kommission sein, da es nicht um seine Person, sondern um die Überprüfung der Wissenschaftlichkeit von Forschung und Lehre am Ethnologischen Seminar gehe.

*An jedem Seminar steht es dem Ordinarius zu, eine ihm angemessene scheinende Konstitution der Beteiligung der Institutsangehörigen festzulegen. Das Modell der Ethnologen wurde von der Fakultät begutachtet und noch in diesem Frühjahr genehmigt.

Tränengaseinsätze durch die Polizei

Ungleiche Mittel

Hemmungslos setzte die Polizei in den letzten Wochen Tränengas als Kampfmittel ein. In den ersten beiden Krawallnächten waren die Demonstranten, aber auch neugierige Passanten oder Anwohner, den giftigen Dämpfen zum Teil über mehrere Stunden ausgesetzt. Ein Verhältnisblödsinn sondergleichen, um den Opernhaus-Besuchern den Weg zu bahnen oder wegen ein paar Pflastersteinen, wenn man weiss, dass die eingesetzten Tränengassubstanzen laut Schweizerischem Giftgesetzbuch der höchsten Giftklasse angehören (Giftklasse 1). Verschiedene Publikationen weisen unmissverständlich auf die Gefährlichkeit der Tränengase hin.

Heute werden im wesentlichen zwei Substanzen als Tränengase verwendet:

- Chloracetophenon (US-Army Code CN)
- Chlorbenzylidenmalodinitril (US-Army Code CS)

Beide Substanzen zeichnen sich durch spezielle chemische und physikalische Eigenschaften aus, welche sie für die Anwendung als Kampfstoffe geeignet machen. Bei Raumtemperatur sind CN und CS fest. Sie verdampfen erst durch die Explosions- oder Verbrennungswärme (entsprechende Wurfgeschosse) und kondensieren dann in feiner Verteilung in der Luft. Sie sind also keine eigentlichen Gase, sondern wirken als Aerosole. CN kann darüber hinaus auch beim Wasserwerfereinsatz verwendet werden, weil es in Wasser unlöslich ist. Gefährlich ist dabei, dass sich Suspensionen bilden und dadurch lokal sehr hohe Konzentrationen auftreten können.

Die gesundheitsschädigenden Wirkungen von CN und CS ähneln sich weitgehend. Ein «Lehrbuch der Militärchemie» beschreibt die Wirkung von CS so: «Als Aerosol übt es eine starke Reizwirkung auf die Augen und die oberen Atmungsorgane aus. Innerhalb weniger Sekunden entsteht an den Augen eine schwere Bindehautentzündung, die von einem brennenden Gefühl, starken Schmerzen und Tränenfluss begleitet ist. Mit Ausnahme der Bindehautentzündung verliert sich die Wirkung nach 5 bis 15 Minuten... Am meisten trägt die Wirkung auf die Atemwege zur Handlungs- und Gefechtsunfähigkeit bei... Bei stärkerer Vergiftung tritt Angst auf, die die Gesamtsymptomatik verstärkt und den Betroffenen daran hindert, aus- oder einzatmen... Bei längerer Einwirkung oder bei hohen Konzentra-

tionen kommt es zur Ausbildung von Hautrötungen und Blasen.»



tionen kommt es zur Ausbildung von Hautrötungen und Blasen.»

Andere Autoren bezeichnen die Schädigungen des Organismus als nicht ganz so harmlos wie dieses Militärchemiebuch:

Augenschädigungen

D. Hoffmann von der Universitätsklinik Hamburg weist darauf hin, dass neben den vorübergehenden Bindehautreizungen bei höheren Tränengaskonzentrationen bleibende Schädigungen des Auges, insbesondere Hornhauttrübungen und -defekte, auftreten. Besonders alarmierend ist, dass von 14 notwendigen Augenaus-schälungen (Entfernung des Auges durch Operation) 9 erst später als acht Monate nach dem Gaseinsatz vorgenommen werden mussten, was beweist, dass CN vor allem auch wegen seiner chemischen Langzeitwirkung gefährlich ist. «Le Canard enchainé» schliesslich meldete, dass in Frankreich seit

1986 35 Fälle von Erblindungen als direkte Folge des Tränengaseinsatzes bekannt wurden.

Hautschäden und Allergien

Berichte über Allergien und Hautentzündungen als Folge der Einwirkung von Tränengasen sind häufig. Interessant ist dabei, dass die Empfindlichkeit der Haut steigt, je häufiger eine Person mit Tränengas in Berührung kommt. Dass diese gesundheitlichen Gefahren auch die Polizisten selbst bedrohen, wurde an einem Symposium für Polizeigrenadiere in den USA besonders hervorgehoben: «Personen, deren Beruf oder sonstige Tätigkeiten zu einer häufigen Berührung mit diesem Stoff führen, sollten sich die Potenz dieser Verbindung zur Sensibilisierung vor Augen halten und die Tatsache, dass mit einer Sensibilisierung die

Notizen aus dem Vorstand

Vorstandssitzung vom 16. Juni 1980

Traktanden:

- Mitteilungen
- Termine
- Uni-Aktionstag
- VSS: Pressekonzept
- Resolution der Studentenschaft Bern
- Prüfungsvorbereitungskurse
- Vorbereitung FVDV
- Archiv
- Polyball
- Versicherung

Aufruf des Vorstands

Im ersten DC des SS 80 wurde die KOSTA (Kommission für Studentische Anlässe) beauftragt, mit dem VSETH-Vorstand Kontakt aufzunehmen, um im Polyball 80 auch politische Probleme aufzugreifen und auf die Lage der Studenten aufmerksam zu machen.

Die ersten Abklärungen sind nun erfolgt, und es ergibt sich folgende Situation:

Das Motto, unter dem der Polyball dieses Jahr läuft, steht bereits fest: 5°. der VSETH hat deshalb nur die Möglichkeit, seine Vorstellungen mittels entsprechender Saaldekorationen einzubringen. Traditionell sind die Saalchefs autonom für die Dekoration ihres Saales verantwortlich. Da sich die Vorstandsmitglieder ausserstande sehen, die zeitliche Belastung eines Saalchefs auf sich zu nehmen, werden dringend Studenten gesucht, die sowieso Saalchef (oder gerade deswegen) sein werden, sich beim VSETH-Vorstand zu melden und die Sujets mit ihm gemeinsam zu diskutieren. Ideen sind bereits vorhanden.

Sommergewitter

Am Wochenende ist es wieder so weit: Petrus wird alle verfügbaren Schleusen öffnen, damit das traditionelle KOSTA-Sommerfest mit der gewohnten Feuchte steigen kann. Aber nicht nur von aussen, auch von innen kann mit allem Erdenklichen gefeuchtet werden. Dazu werden die SKIN mit einem fetzigen Rock und ANA sowie die DISCO die Stimmung anheizen. Sollte trotz allem der gewohnte Regen ausfallen, findet das Ganze im Freien auf der Polyterrasse statt.

Nebenbei sei bemerkt, dass der freie Eintritt durch die Polyball-überschüsse finanziert werden konnte. Diejenigen, die als angegrenzte Festbrüder das Fest hautnah erleben wollen, sind als hochdotierte Helfer stets willkommen.

Hannes

Wahrscheinlichkeit, dass sich schon mit minimalen Mengen eine Hautentzündung entwickelt, sehr real ist.»

Krebserzeugende Wirkung

Aufmerksam auf die möglicherweise kanzerogene Wirkung von

Fortsetzung auf Seite 8

Hybrid-Rechenzentrum der ETH (HRZ), Fachgruppe für Automatik

Einführungskurs in die Programmierung des PDP-11 unter RT-11

Das Hybrid-Rechenzentrum führt vom Montag, 20. Oktober, bis Samstag, 25. Oktober 1980, einen Einführungskurs für die Bedienung und Assemblerprogrammierung der PDP-11 unter RT-11 durch. Der Kurs ist obligatorisch für Studenten, die im WS 80/81 mit einem PDP-11-Rechner des Instituts für Elektronik, der Fachgruppe für Automatik oder der Fachgruppe für industrielle Elektronik arbeiten. Er wird empfohlen für Besucher der Vorlesung «Prozessrechner». Die genauen Kursunterlagen und das Programm können bezogen werden beim Hybrid-Rechenzentrum der ETH, Voltastrasse 18, 8044 Zürich, Tel. (01) 256 28 30; Teilnehmerzahl beschränkt (Übungen!); Anmeldeschluss: 26. Juli 1980.

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Thomy Erhardt, Jürg Fischer, Martin Mani, Ruth Meierhofer, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Insertat: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionschluss Nr. 12: 24. 6. 80

Inseratenschluss Nr. 12: 23. 6. 80 jeweils mittags

SSR-Tennisferien

Vier Tennisprogramme zu unvergleichlichen SSR-Preisen stehen zur Wahl:

NEU! Alghero Sardinien

Wochenkurs mit täglich 90 Min. Unterricht und 2 Std. freiem Spiel. Schweizer Tennislehrer. Hotelunterkunft in Doppelzimmern mit Vollpension.
Abflüge am 22. und 29.6. und jeden Sonntag vom 31.8.-18.10.
Var. A: 1 Woche Tennis Fr. 860.-
Var. B: 2 Wochen Tennis Fr. 1320.-
Var. C: 1 Woche Tennis/1 Woche auf eigene Faust Fr. 890.-

Folkestone

Wochenkurs, täglich 2 Std. Unterricht und freies Spiel. Unterkunft bei einer englischen Familie oder in einem Guesthouse. Viele weitere Sportmöglichkeiten.
Abflüge jeden Freitag vom 4.7. bis 22.8.
Var. A: 1 Woche Tennis/Flug Fr. 560.-
Var. B: 2 Wochen Tennis/Flug Fr. 830.-
Var. C: Kurs/Unterkunft, ohne Reise Fr. 290.-



Leysin

Wöchentliche Kurse (Sonntag-Samstag) vom 4. Juli bis und mit 22. August.
Unterkunft mit Halbpension im SSR-Hotel Universitaire in Doppelzimmern. Täglicher Unterricht (90 Min.) sowie sowie 10 Std. reservierter Platz für freies Spiel.

Schwarzes Meer/Bulgarien

Albena

Wochenkurs mit täglich 90 Min. Unterricht und 2 Std. freiem Spiel. Schweizer Tennislehrer.
Hotelunterkunft in Doppelzimmern mit WC/Dusche, volle Verpflegung. Abflüge jeden Samstag vom 13. September bis 18. Oktober.

Var. A: 1 Woche Tennis Fr. 630.-
Var. B: 1 Wochen Tennis Fr. 820.-

Var. C: 1 Woche Tennis/ 1 Woche auf eigene Faust Fr. 660.-

Verlang beim SSR den Reiseprospekt mit allen Detailangaben!



Telefonverkauf 01/242 3131

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

anders als anders
Reisen für junge Leute.

COPY-CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Öffnungszeiten

Mo-Fr 08.30-18.30 /
Sa 10.00-13.00

Fotokopien - Normal 20 Rp. - Verkleinerung 30 Rp.
- mit Legi 15 Rp. - mit Legi 25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck	(ab einer Vorlage)	1-seitig	2-seitig
30 Ex.		4.50	9.-
50 Ex.		5.50	10.50
100 Ex.		7.50	14.50
200 Ex.		15.-	28.-
300 Ex.		21.-	38.-
350 Ex.		23.-	42.-
400 Ex.		25.50	44.50
500 Ex.		28.-	52.-
1000 Ex.		40.-	73.-

Reinschriften

Dissertationsdruck

Jeans for everybody

Tiffany's
JEANS STORE
Stüssihofstr. 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt



LEGI-RABATT

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Unser Buchtip

François Höpfinger: Die anderen Gewerkschaften. Angestellte und Angestelltenverbände in der Schweiz. 232 S. 22.50 Fr.

Werner Haug: ... und es kamen Menschen. Ausländerpolitik und Fremdarbeit in der Schweiz 1914 bis 1980. 138 S. 16.80 Fr.

Technik-Geschichte. Historische Beiträge und neuere Aufsätze. Hrsg. Ulrich Troitzsch/Gabriele Wohlauf. 460 S. 17.- Fr.

Klaas Jarchow/Norbert Klugmann: Heumarkt. Versuche anderen Lebens zwischen Stadt und Land. 144 S. 9.- Fr.

Pinkus
Genossenschaft
Zürich

Froschaugasse 7 / Steinbockgasse

Limmatbuchhandlung
Telefon 251 26 74

Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Frauentage auch für Männer 25.-27. Juni 80

Eine Möglichkeit und ein Versuch, mit anderen Frauen, mit anderen Männern, ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen und Erkenntnisse zu hören, auszutauschen, Frauen reden, diskutieren, agieren, reflektieren, phantasieren über ihre Vergangenheit, ihre Situation in dieser Gesellschaft, über ihre Utopien.

Verschüttetes wird aufgedeckt, Neues kann entstehen. Entwickeln Frauen eigene Formen von Widerstand gegen sexistische Strukturen, haben sie eigene Ausdrucksweisen, gehen sie ihren Weg allein? An den Frauentagen gibt es Theater, Bilder, Gespräche, Vorträge, Filme, Texte, Video, Arbeitsgruppen.

Mittwoch, 25. Juni, 20.30 Uhr im Polyfoyer

Auftakt zu den FRAUENTAGEN mit dem SUMPFTHEATER aus Münster/BRD.

Drei Frauen veranstalten einen bunten Theaterwirbel auf der Bühne.

Unterschiedlichste Elemente aus Clownerie, Akrobatik, Pantomime und Variété treffen sich in der Vorstellung von kleinen Sketchen und Improvisationen.

Anschließend Musik mit Marianne Hertli, Enthüllung der Photos von Gertrud Vogler und Alice Arnold

Donnerstag, 26. Juni 10.15-12 Uhr, Hirschengraben 7 - Saal

Frauen schreiben. Schreiben Frauen anders? Arbeitsgruppe mit Doris Stump. Diskussion von Thesen zu einer weiblichen Ästhetik. Texte liegen vor.

12.15-14 Uhr im Uni-Hörsaal 120 zum Thema: FRAUEN IM ALTER

Film von W. Bockmayer/R. Bührmann «Jane bleibt Jane», BRD 1977, Träume und Phantasien einer alternen Frau. Anschließend (ca. 14.15 Uhr)

Hirschengraben 7, Foyer, Diskussion mit Hanspeter Stalder und Verena Wyss

17.15-19.30 Uhr, Uni-Hörsaal 221

Machtstrategien von Frauen. Referate und Arbeitsgruppen mit Beate Koch und Maya Nadig. Ein Versuch, Machtstrategie von Frauen innerhalb der Unterdrückung am Beispiel von Texten und ethnologischem Material darzustellen und zu diskutieren.

20-22 Uhr, Uni-Hörsaal 101

Ausdrucksweise von Frauen am Beispiel des Films. Podiums-Gespräch mit den Filmemacherinnen Elisabeth Gujer und Tula Roy, der TV-Mitarbeiterin Ellen Steiner, der Filmausstatterin Greta Roderer und der TA-Redaktorin Ursula Kägi (Leitung)

Freitag, 27. Juni, 10.15-12 Uhr, Hirschengraben 7 - Saal

Frauen schreiben. Fortsetzung der Arbeitsgruppe von Donnerstag.

12.15-14 Uhr, Uni-Hörsaal 120

Videofilme des Schweizer Fernsehens aus der Serie Frauen im Alltag:

WIR ARBEITEN FÜR GELD

Porträt eines Zimmermädchens von Laure Wyss und Ellen Steiner

ICH FÜHLE MICH MINDESTENS SO VIEL WIE ER

Porträt einer Bäuerin von Bettina Heintz und Marlet Schaake

ICH HABE SCHWERE ZEITEN GEHABT

Porträt einer Putzfrau von Annette Frei und Sylvia Kubli

14.15 Uhr, Hirschengraben 7 - Saal

zum Thema: FRAUEN UND JUSTIZ/MACHT. Videofilm eines Frauenkollektivs: Un processo per stupro (Ein Prozess wegen Vergewaltigung) Italien 1979, anschließend Diskussion mit Gret Haller, Juristin, Bern

20-22 Uhr, Uni-Hörsaal E 21

Wenn wir warten, wird die Utopie nicht besser. Angela Thomas Jankowski, Vortrag mit Diabeispielen: wie fünf Künstlerinnen mit der Realität/den Realitäten umgehen, wie ihre Utopien aussehen.

Vorankündigung: Dienstag, 1. Juli, 12.15-14 Uhr im Uni-Hörsaal 118

Film von Tula Roy: Lieber ledig als unverheiratet, CH 1978. Ledig sein als Alternative zu Frauenglück = Eheglück

Mittwoch, 2. Juli, 12.15-14 Uhr im Uni-Hörsaal 204

Film von Elisabeth Gujer: Stilleben, CH 1978. In fragmentarischer Form wird die Geschichte einer 55jährigen Witwe (Margrit Winter) erzählt, ihr Versuch, aus einem beengenden Milieu auszubringen, ihr Suchen nach einer Beziehung zu ihrer Umwelt und zu sich selber.

alternatives
lehrangebot
Phönixweg 5, 8023 Zürich
Hirschengraben 7
8001 Zürich

Ethnologen als einsame Vorkämpfer?

«Für seine Arbeit ist der Ethnologe jedoch darauf angewiesen, dass ein Vertrauensverhältnis zwischen ihm und den Informanten hergestellt werden kann...»

«... bleibt dem Ethnologen nur der Ausweg aus dem Dilemma: das für die Forschung notwendige Vertrauensverhältnis dadurch zu verteidigen, dass er bereit ist, persönliche Bedrängnis in Kauf zu nehmen, um jedweden Ansinnen auf Weitergabe des Materials an Dritte zu widerstehen...»

«... erkläre ich hiermit, dass ich die volle Verantwortung für die verwaltungsrechtlichen Folgen der bisherigen und künftigen Nichtbefolgung der Anordnung des Erziehungsdirektors... auf mich genommen habe.»

«... dass auch im Kanton Zürich der Wissenschaft ihre rechtlich proklamierte Forschungsfreiheit erhalten bleibt.» (Prof. Dr. L. G. Löffler)

«Im übrigen hat die Hochschulkommission die Erteilung der Lehraufträge an die Ethnologen für das Wintersemester bis zu ihrer nächsten Sitzung vorläufig ausgesetzt» (TA, 18. Juni).

Ethnologie, ade!?

Bis auf weiteres stehen die Ethnos auf der Strasse. Für mich gibt es da nur eine Konsequenz: die ganze Uni auf die Strasse und die ganze Uni auf der Strasse!

Jetzt erst recht!

Löfflers mutiger Entscheid (die Verantwortung zu übernehmen) ist gut, ihn damit nicht allein zu lassen, ist absolute Pflicht! Schliesslich geht es ja allgemein um Forschungsfreiheit, die im Moment mit dem Tode ringt.

Also unterschreibt ALLE die Solidaritätserklärung, die die Ethnologen bereithalten. Ihr nehmt damit auch Eure eigenen Interessen an der Uni wahr!

Falls Ihr keine Unterschriftenbogen auf Eurem Seminar vorfindet, könnt Ihr sie sicher auf dem Ethnologischen Seminar, an der Rämistrasse 44, beziehen.

LESERBRIEFE

Betrifft: Fixen

Montagnachmittag, 16. 6., am Sempersteig

Ich steige zur Uni hinauf. Eine Kollegin, die ich lange nicht mehr gesehen habe, kommt mir entgegen. Wir schwatzen eine Weile, bis wir auf zwei Jugendliche aufmerksam werden, die zwei, drei Meter weg von uns auf einem Bänklein sitzen. Der eine sinkt plötzlich in sich zusammen. Neben ihm liegt ein aufgeklapptes Messer. Sein Kollege eilt zum Brunnen. Dass sie dort spritzten, hatte ich gleich bemerkt, es auch schon früher verschiedentlich beobachtet, aber nun ist mir nicht mehr wohl. M. spricht den Typ am Brunnen an. Sie fragt, ob sie Hilfe holen solle. Nein, nein, ist die Antwort. Sein Kollege habe bloss zuviel erwischt, zu den Tabletten noch gespritzt. Wir sollten uns keine Gedanken machen. M. meint zunächst, wir sollten nichts unternehmen. Doch den Gedanken, dass wir am nächsten

Tag lesen müssten, dass dieser Jugendliche - einer mehr - an einer Überdosis gestorben sei, tragen wir nicht. Wir eilen ins Kasengebäude der Uni, um dem Drop-in zu telefonieren. Ich spreche einen Angestellten an. Er meint erobert, diese Typen sollte man doch verrecken lassen. Es seien schon verschiedene Male solche da draussen gelegen. Wenn sie davonkämen, würden sie schliesslich doch noch Antrag auf Invalidenrente stellen. Wer müsste dann das bezahlen. Er natürlich, als Steuerzahler. Wir reden auf ihn ein, müssen ihm klarmachen, dass da ein Mensch Hilfe braucht. Schliesslich greift eine Sekretärin zum Hörer. Sie muss lange erklären, insistieren, dass es dringend sei. Zu viele Telefonate wahrscheinlich bekommt das Drop-in. Man kann nicht allen nachgehen. Zürich ist hart. M. Steinhauser

Betrifft: Studienreformseminar

Seminar zur Studienreform am 13./14. Juni: Eine Möglichkeit, sich zu informieren und gemeinsame Strategien zu entwickeln. Es kommen 60-70 Studenten aus der ganzen Schweiz zusammen. In diesen Tagen und aus der ganzen Schweiz? So wenige? Es ist erschreckend!

Als sich am Donnerstag vorher mehr als 2000 Studenten vor der Uni versammelt hatten, glaubte ich, jetzt sei etwas im Tun. Jetzt wäre es nicht mehr weit bis zu einer Mitbestimmung, bis zur individuellen Studiengestaltung, bis zum Überdenken der Inhalte der Wissenschaften.

Aber welche Täuschung! Schon an jenem Donnerstag war die Begeisterung gegen den späteren Nachmittag sehr gering geworden.

Am Freitag beim Seminar wurde mir dann klar, wie klein die Gruppe der Aktiven wirklich ist. Traurig! Traurig für die, die sich einsetzen. Für wen setzen sie sich noch ein? Und wie lange noch?

Aber das interessiert doch nicht! Ich will nichts davon wissen! Würdest du etwas sagen? Peter Lebel

Ode an den Züribärg

Grün ist der Rasen, weich der Teppich. Was habt ihr nur? Uns gefällt's so hier.

Ein Auto fahren, zwei Autos fahren. Das Geld fliesst ja. Fragt nur nicht - woher.

Schön ist's, im Mercedes durch die Stadt zu fahren. Beethoven in Stereo. Schön ist's, fürs Kind am Strassenrand.

Tags arbeiten, nachts arbeiten, in Schichten arbeiten, immerzu arbeiten. Fragt nur nicht - wozu.

Arbeitet, bis ihr krank seid, nur so steigt der Umsatz in der Chemie.

Und bist du dann krank, so greife zu einer Pille, dann bist du bald wieder tüchtig und siehst's mit neuer Brille.

Selbstmorde, Alkohol, Drogen. Was fehlt ihm nur, dem Arbeiter, was hat er nur?

Auf, Soldaten, schützt die Villen unserer Bonzen, sie haben's verdient, reichlich.

Ruhig ist's, im Altersheim am Rande der Stadt. Ungestört dürfen sie warten hier, auf ihren Tod.

Leben wollten sie, diese Wesen, nur leben auf diesem Planeten...

«Musig am Määntig»

Archie-Shepp-Quartett

Archie Shepp, Tenorsax
Art Mathews, Piano
Santi Dedriano, Bass
John Betsch, Drums
Montag, 30. Juni, 20.30 Uhr
Untere Mensa der Uni
Eintritt: 12/10 Fr. (mit Legi)
Vorverkauf:
– Nina's Jazz & Blues,
Froschgaussasse
– American Sound,
Münstergasse
– Ex Libris, St.-Peter-Str. 1

Vor etwa dreieinhalb Jahren war er schon einmal bei «Musig am Määntig» an einem denkwürdigen dreistündigen Konzert in der knallvollen Mensa zu erleben. Seither ist mancher Student durch die Hochschulen gelaufen, Grund genug also, ein «Return of the Shepp» zu feiern.

Sein erstes Engagement hatte Shepp in einer Rhythm-&Blues-Band, in der auch Lee Morgan mitwirkte. Etwas später finden wir ihn an der Seite von Cecil Taylor. Dann erfolgte die Gründung der legendären Contemporary Five, die Shepp zusammen mit Don Cherry und John Tchicai leitete. Dieses Quintett war in den sechziger Jahren eine zentrale Formation der schwarzen Avantgarde. Überhaupt wurde Shepp immer mehr zum Wortführer der Black-Music-Bewegung. Der vielseitig gebildete Tenorsaxophonist schrieb auch verschiedene Theater- und Musiktheaterstücke, in denen er sich stark für die politische Bewusstseinsbildung der Schwarzen der USA engagierte. Dazwischen war er auch einige Zeit mit John Coltrane liiert und war bei dessen epochenmachenden «Ascension»-Aufnahmen dabei. Seine Beschäftigung mit der Tradition der Schwarzen der USA – auf musikalischem, soziologischem und politischem Gebiet – blieb nicht ohne Auswirkungen auf seine Musik.

Shepp überrascht mit seiner Spielweise, die fünfzig Jahre schwarze Musik umfasst, von sanften Balladen à la Ben Webster bis zu wilden Free-Jazz-Ausbrüchen.

Heute könnte man seinen Stil als «schwarze Klassik» bezeichnen, in der die wichtigsten Elemente afroamerikanischer Musik zusammengefasst sind. Von seinen Mitmusikern hat man den Schlagzeuger John Betsch schon zusammen mit Dollar Brand in der Schweiz gehört, während es den Bassisten Santi Dedriano und den Pianisten Art Mathews erst noch zu entdecken gilt.

«Estival Jazz», Lugano

Am 2./3. Juli findet in Lugano das «Estival Jazz» statt. Angekündigt sind u. a. Das Don Pullen/George Adams Quartett, Johnny Griffin, Dave Liebmann, Franco Ambrosetti und Chet Baker. Die Konzerte finden im Freien, unter dem «sonnigen Tessiner-Himmel», statt und sind gratis! Bei schlechter Witterung werden sie unter Dach abgehalten, wobei ein Unkostenbeitrag von 5 Franken erhoben wird. Für Unterkünfte bittet der Verkehrsverein Lugano um rechtzeitige Reservierung.

Montreux-Festival 1980

Von Patrik Landolt

«Das Programm ist echt kommerziell. Für andere Musik hat Montreux sein Publikum verloren», beteuerte Claude Nobs, Organisator des Montreux-Festivals an der Pressekonferenz in Zürich, an der würdig zur grossen Messe des «big music business» geläutet wurde. Und: «Wir wollen kein Wagnis mehr eingehen. Experimente sind zu gefährlich.»

Das diesjährige Programm: 17 Tage geht's quer durch die ganze Welt. Die Abende heissen programmatisch: *Marathon, Brazil 1980, Africa Reggae, Detroit Gala, Top-Jazz-Rock, Blues 'n' Rock, Ska 'n' Rock, F-Beat, Rock of the Eighties, Rock et France, Jazz, Drum Summit, Today's Sounds, Four Continents, Tribute to New Orleans*. Die Präsenz bekannter Musiker aus aller Welt lässt einen repräsentativen Schnitt durch das aktuelle Musikschaffen vermuten. Dieser Schein täuscht jedoch.

Musik, Kommerz, Profit

Dass das Montreux-Festival trotz seiner Grösse und Länge keinen repräsentativen Überblick über die heutige Szene bietet, liegt in seiner rührigen Verknüpfung von Musik und Kommerz. Jürg Solothurnmann schrieb: «Ausser Profiteuren lässt sich in der Programmgestaltung keine Linie mehr erkennen.» Für die Plattenfirmen dient das Festival als Produktionsstätte für Platten und Filme. Gan-

ze Abende sind an Plattenfirmen verkauft, die in der angeblich elektrisierenden Atmosphäre von Montreux unter günstigeren Bedingungen als im Studio LPs mit-schneiden. In einschlägigen US-Kreisen sollen sich LPs mit dem Stempel «Live in Montreux» besonders gut verkaufen lassen. Dem Montreux-Publikum fällt die Rolle zu, tosenden Applaus zu liefern, natürlich zu hohen Eintrittspreisen.

Letztes Jahr kaufte das Label Concord für gute 25 000 Dollar einen Abend. Christian Rentsch im «Tages-Anzeiger»: «Für den Super-Blues-Abend mit B. B. King, Taj Mahal und Albert Collins mussten die beteiligten Firmen gar das Doppelte hinblättern.» Diesen Sommer ist das Label MPS an der Reihe (16. Juli). Herr Pfitzer von MPS: «Wir präsentieren in Montreux Gruppen, weil hier die Möglichkeit besteht, vor einem sehr fachkundigen Publikum zu spielen und Platten aufzunehmen. – Was uns dieser Abend kostet? Darüber

kann ich keine Auskunft geben.» Produzent bei MPS ist unter anderen der deutsche Jazzkritiker Joachim E. Berendt: «Das Albert Mangelsdorff-Trio und das Didier Lockwood-Quintett werden von mir produziert. Es ehrt mich sehr, dass zwei der drei MPS-Attraktivitäten von mir sind.»

Besonders auffallend ist, dass eine überdurchschnittlich grosse Anzahl der jeweils in Montreux auftretenden Gruppen beim weltgrössten Schallplattenkonzern Warner Brothers, Elektra, Atlantic (WEA) hat rund 25 Prozent Weltmarkenanteil im Schallplattenmarkt, Platten produziert. Hauptsächlich die Wochenend-Abende mit dem grössten Publikumsandrang sind von WEA-Gruppen belegt. Kein Zufall: Claude Nobs, Festival-Organisator, ist «Artist Relation»-Europamanager von WEA.

Schlappe Cocktail-Party

Zahlreiche Festivalbummler schätzen im Touristenort Montreux die lockere Ferienatmosphäre, den traumhaften See, die Ansammlung zahlreicher junger Leute, das sonnige Wetter. Am Nachmittag geht man auf eine Schiffsfahrt auf den Lac Léman, oder

Programm

SANTANA July 4
Devadip Carlos Santana (lead g), Alexander J. Ligertwood (voc), David Margen (b), Graham Lear (dr), Paul Rekow (perc), Armando Peraza (perc)

BRAZIL 1980 July 5
Baby Consuelo, Gal Costa, Pepeu Gomes, Jorge Ben

MIRIAM MAKEBA July 6
Miriam Makeba (voc), Sharon Russel (voc, g), Sharon Frazier (voc), Kemo Kouyate (g), Lou Laguerre (kbds), Titus Williams (b), Vic Pitts (dr), Papa Kaouyate (congas)

JIMMY CLIFF July 6
TOKOTO ASHANTI July 6
MARVIN GAYE July 6
BILLY PRESTON & SYREETA July 7

BRECKER BROTHERS BAND July 9
Mike Brecker (s), Randy Brecker (tp), Barry Finnerty (g), Mark Gray (kbds), Neil Grossman (b), Richard Morales (dr)

STANLEY CLARKE BAND July 9
Stanley Clarke (b), Charles Johnson (g), Steve Bach (kbds), Simon Philips (dr)

JANNE SCHAFFER/BJÖRN J:SON LINDH GROUP July 9
Janne Schaffer (g), Björn J:son Lindh (fl, kbds), Stefan Nilsson (kbds), Christian Veltman (b), Per Lindvall (dr)

KLAUS DOLDINGER & PASSPORT July 10
Klaus Doldinger (s, kbds), Kevin Mulligan (g, voc), Hendrick Schaper (kbds), Dieter Peterreit (b), David Crigger (dr, perc)

JOHN LEE HOOKER July 10
VAN MORRISON July 10
THE TICKETS July 11
Kevin Carlsen (g), Dom Torsche (p), Hubert Héritier (b), Steeve Rappo (dr)

Q-TIPS July 11
JOJO ZEP & THE FALCONS July 11
THE SPECIALS July 11
Terry Hall (voc), Neville Staples (voc), Richard David Cuthell (tp), Rico Rodriguez (tb), Jerry «General Dankey» Dammers (kbds), Roddy Byers (g), Lynval Golding (g), «Sir Horace Gentleman» Panter (b), John «Prince Rimshot» Bradbury (dr)

ELVIS COSTELLO & THE ATTRactions July 12
Elvis Costello (voc, g), Steve Nafie (kbds), Bruce Thomas (b), Pete Thomas (dr)

CLIVE LANGER & THE BOXES July 12
ROCKPILE with Dave Edmunds, Nick Lowe, etc. July 12

BOOMTOWN RATS July 13
Bob Geldof (voc, harm), Gerry Cott (g), Gary Roberts (g), Johnny Fingers (kbds), Pete Briquette (b), Simon Crowe (dr)

ORIGINAL MIRRORS July 13
Steve Allen (voc), Ian Brodie (g), Jonathan Perkins (kbds), Phil Spalding (b), Pete Kircher (dr)

THE SPIDERZ July 13
Koos Cornelissen (g, voc), Guus Boers (voc, g), Bart Brouwer (kbds, voc), Walter Langdon (b), Henri Hoeymans (dr)

DIANE DUFRESNE July 14
Diane Dufresne (voc), Antoine Bonfils (g, b), Jean-Claude Chanavat (g), Danis Goyone (p), Jimmy Tanaka (kbds), André Ceccarelli (dr)

ALBERT MANGELSDORFF TRIO July 16
Albert Mangelsdorff (tb), J. F. Jenny Clarke (b), Ronald Shannon Jackson (dr)

DIDIER LOCKWOOD QUINTET July 16
Didier Lockwood (violin), Bob Malach (ts, ss), Jan Hammer (kbds), Bo Stief (b), Alphonse Mouzon (dr)

MEL LEWIS BIG BAND July 16
Earl Gardner (lead tp), Stephanie Fauber (french h), John Marshall (tp), Larry Moses (tp), Ron Tooley (tp), John Mosca (lead tb), Douglas Purviance (bs, tb), Earl McIntyre (bs, tb), Lee Robertson (tb), Dick Oatts (as, fl, cl), Steve Coleman (as, fl, cl), Gary Pribek (bs, cl), Richard Perry (ts, fl), Joe Lovano (ts, cl), Jim McNeely (p)

CHICO HAMILTON July 17
Kathleen Adair (voc), Ken Hatfield (g), Rodney Jones (g), Paul Ramsey (b), Abdullah (perc), Chico Hamilton (dr)

ART BLAKEY'S JAZZ MESSENGERS BIG BAND July 17
Winton Marmellus (tp), Valerie Ponomarew (tp), Bobby Watson (as), Bill Pierce (ts), Bill Easley (bs), Robin Eubanks (tb), James Williams (p), Kevin Eubanks (g), Charles Fambrough (b), Keith Copeland (dr), Art Blakey (dr)

MAX ROACH QUARTETT July 17
Cecil Bridgewater (tr), Odean Pope (ts), Calvin Hill (b), Max Roach (dr)

AMANO-KAI July 17
ABDULLAH IBRAHIM DOLLAR BRAND GROUP July 18
Abdullah Ibrahim Dollar Brand (p, ss), Charles Ward (s, fl), Craig Harris (tb), Alonzo Gardner (b), André Strobot (dr)

LATIN PERCUSSION JAZZ ENSEMBLE July 18
Carlos «Patato» Valdez (perc, congas), Tito Puente (timbals, vibes), José Mangual Sr (congas, timbals), among others

MINGUS DYNASTY July 18
Randy Brecker (tp), Joe Farrell (s), Jimmy Knepper (tb), Hugh Lawson (p), Mike Richmond (b), Aladar Pege (b), Dannie Richmond (dr)

NAOYA MATSUOKA BIG BAND July 19
Kenji Nakazawa (tp), Hidefumi Toki (as), Yasuaki Shimizu (ts), Tadanori Konakawa (tb), Kazumi Takeda (tb), Naoya Matsuoka (kbds), Akira Wada (g), Getao Takahashi (b), Yuichi Togashiki (dr), Pecker (perc), Martin Will Weber (perc), Tatsuji Yokoyama (perc)

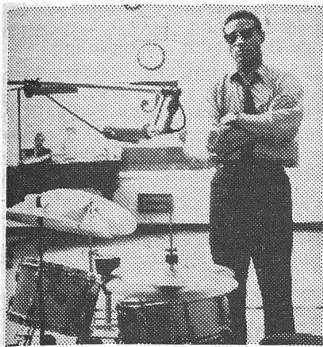
GATO BARBIERI SEPTET July 19
Gato Barbieri (s), David Snyder (g), Edward Martinez (kbds), Frank Ferrucci (kbds), Lui-coi Hopper (b), Richard Morales (dr), Sixto Cestedes (perc)

MONGO SANTAMARIA SALSA ORCHESTRA July 19
Mike Dimartino (tp), Allen Hoist (s, fl), Doug Harris (s, fl), Milt Hamilton (p), Lee Smith (b), Steve Berrios (dr), Mongo Santamaria (congas)

DIZZY GILLESPIE TOOTS THIELEMANS July 19
FATS DOMINO RHYTHM AND BLUES EXPLOSION July 20
Fats Domino (p), Thomas Johnson (tp), Frederick Kemp (s), Roger Lewis (s), Lee Allen (s), Walter Kimble (s), David Douglas (g), Teddy Royal (g), Carlton McWilliams (b), Joseph Johnson (dr)

WALLACE DAVENPORT July 20
Wallace Davenport (tp), Orjan Kjellin (cl), Frederick Lanzo (tb), Edward Frank (p), Lloyd Cambert (b), Freddie Kohlman (dr)

NEW ORLEANS GOSPEL CHOIR CHAMPION JACK DUPREE July 20



Max Roach (17. Juli, oben). Neu im Programm steht anstelle des Tony Williams Trio das Max Roach Quartet. Man ist gespannt auf die Gegenüberstellung der drei Drummer Roach, Blackey, Hamilton. Roach spielt mit den jungen Musikern Cecil Bridgewater, Calvin Hill und dem äusserst vitalen Saxophonisten Odean Pope.

man badet im noblen Swimmingpool des Casinos. «Mit Alternativkultur hat das ganze Drum und Dran überhaupt nichts mehr zu tun», entsetzte sich letzten Sommer ein Zürcher Jazzfan. «Die Stimmung weckt bei mir eher die Assoziation an eine schlappe Cocktail-Party des Bildungsbürgertums.» Ein anderer: «Gehst du ins Casino, so wirst du geradezu von einem diffusen Markttreiben erschlagen. Hier werden Tonbandgeräte angeboten, dort Platten verkauft, nebenan gibt's T-Shirts.»

Meinrad Buholzer schrieb vor zwei Jahren in der «LNN»: «In Montreux wird alles zu Werbeträgern gemacht. T-Shirts der Plattenfirmen herrschen im Stadtbild vor. Zum zwölften Festival liess man sich in Montreux gar noch etwas Besonderes einfallen: Man kreiert ein Parfüm, 'Jazzy' genannt, und verkaufte es im Casino für 25 Franken. Es passt zur glitzernden Show-Welt des Casinos, wo alles angenehm sein soll, auch der Duft...»

Trotzdem: grosse Namen

Das Bild von Montreux ist zwiespältig. Es stehen auch dieses Jahr einige phantastische Namen und Gruppen auf dem Programm. Selbst für die «Weltstadt» Zürich ist der Gedanke an eine solche Präsenz illustrierender Namen wie Miriam Makeba, Jimmy Cliff, Albert Mangelsdorff, Didier Lockwood, Mel Lewis, Mingus Dynasty, Abdullah Ibrahim Dollar Brand, Art Blackey, Dizzy Gillespie, Gato Barbieri, Mongo Santamaria Naoya Matsuoaka ein üppiger Wunschtraum.

Aber eben: Experimentiert wird kaum mehr in Montreux. Zuviel ist aufs einheitliche und konventionelle Mass zurückgesetzt. Diejenigen Musiker, die die musikalische Entwicklung vorantreiben – es gibt zahlreiche davon –, die das Gegeben überschreiten wollen und sich der Kommerzialisierung nicht unterordnen lassen, sind rar in Montreux.

Resultat einseitiger Kulturpolitik

Montreux ist ein Musterbeispiel für das Abgleiten alternativer Kultur in den totalitären Kontext des Tauschverhältnisses. Geboten wird allein, was eine grosse Nachfrage, risikolos volle Säle sichert. Dies wiederum ist davon abhängig, was man überall zu Ohren be-



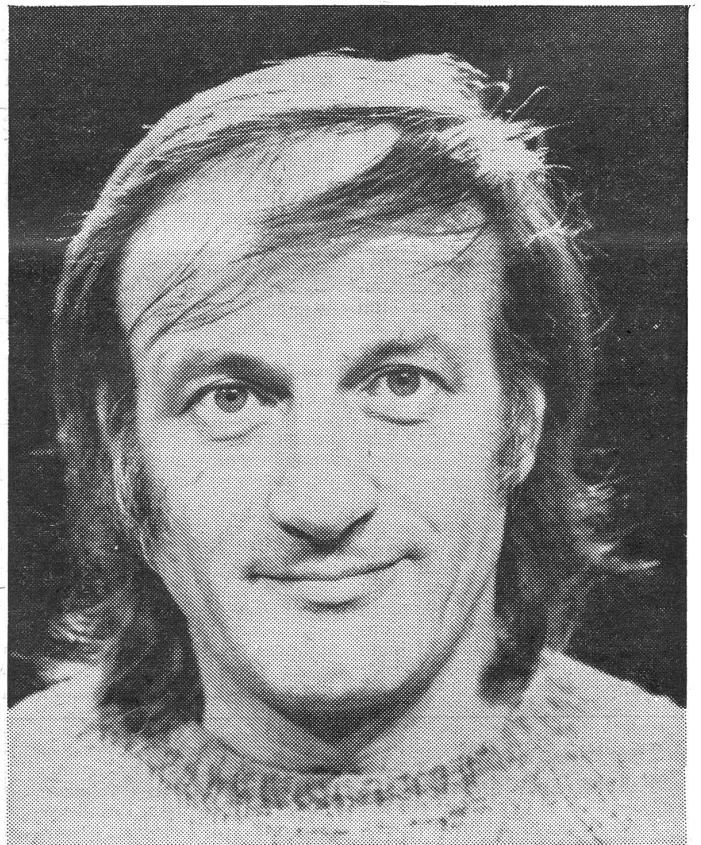
Jimmy Cliff (6. Juli, oben). Bei Cliff herrscht immer noch derselbe zuversichtliche Geist, der den besten Reggae auszeichnet (M. Schäfer, «TA», 12. 6. 1980). **Albert Mangelsdorff** (rechts). Der 16. Juli verspricht interessant zu werden. Mangelsdorff spielt mit dem New-Yorker Drummer Shannon Jackson.

Am gleichen Abend tritt die Mel Lewis Big Band auf, und der junge französische Geiger Didier Lockwood spielt zusammen mit Bob Malach, Jan Hammer, Bo Stief und Alphonse Mouzon.

kommt, was an den grossen Messen des Business vorgeführt, durch die PR-Abteilungen der Platten-Multis hochgejubelt wird und täglich von den Radiostationen schallt. Musikalische Weiterentwicklung und eine kreative Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit sowie der künstlerischen Transzendenz sind an Festivals wie Montreux nicht möglich. Kunst kann nur in der Ansiedlung ausserhalb der jetzigen Mechanismen des materiellen Produktionsprozesses ein Reich der Freiheit sein.

Arroganz selbstsicherer Machthaber

Voraussetzung dafür, dass Festivals- und Konzertprogramme nicht unter dem Druck der Rentabilitätskriterien zusammengeschustert werden müssen, ist die Anerkennung der aktuellen und neuen Kunstformen als wertvoll und förderungswürdig. Der totale Ausverkauf der aktuellen Szene durchs Big Business kann nur durch eine öffentliche Unterstützung verhindert werden, sei es durch Bereitstellung von Geldern, Sälen und anderer Infrastrukturen. Die bitterböse Tatsache, dass Kulturgelder nur in Renommiekultur wie Opern und Symphonien fließen, jedoch Rock, Pop, Jazz ans Gängelband des Showbusiness gefesselt bleiben, die Staatskassen sich durch die Billettsteuern sogar noch bereichern, ist nur durch die Arroganz selbstsicherer Machthaber zu erklären, die die Kultur zahlreicher Leute leichthin verunwesentlichen.



Mondieu!

Einmal mehr, d. h. zum drittenmal, organisiert der «zürcher student» für das Jazz-Festival in Montreux verbilligte Karten. Es wird aller Voraussicht nach das letzte Mal sein, da wir uns nicht mehr guten Gewissens hinter dieses Festival der klingenden Münze stellen können, ja schon früher einige Mühe damit bekundeten, wie jeweils der kritischen Programmschau zu entnehmen war. Verbilligte Karten sind natürlich eine gute Sache, und wir wollen niemanden abhalten, nach Montreux zu gehen. Die Promotion, die wir damit für Montreux leisten, ist aber nicht in unserem

Sinne. Lieber wollen wir in Zukunft versuchen, unsere Dienstleistungen für engagierte Jazz-Festivals anzubieten, womöglich für dasjenige von Moers.

Zum letztenmal also: Kartenverkauf beim Sekretariat des VSETH, Leonhardstrasse 19, 10-14 Uhr, nur gegen Barzahlung (keine schriftlichen Bestellungen und dergleichen bitte). Für Unterkünfte in den Logis des SSR in Leysin (Übernachtung und Frühstück für 18 Franken) wählt Ihr die Telefonnummer (025) 34 11 54 oder (025) 34 11 91.

Mit freundlichen Grüßen
Die Redaktion

Interview mit VDS-Vorstandsmitglied

50 000 an deutschem Studentenfestival

Anlässlich des von VSS/VSETH und VSU organisierten Studienreformseminars orientierte Günther Thüer, Mitglied des Vorstands der Vereinigten Deutschen Studentenschaften (VDS), über die Bildungssituation an deutschen Hochschulen. Wir haben ihn über das Studentenfestival, das am Wochenende vom 7./8. Juni in Mainz stattfand, befragt.

Interview: Martin Mani

«zs»: In deinem Vortrag hast du in einem Nebensatz erwähnt, dass ihr am letzten Wochenende 50 000 Leute beieinander hattet. Wir haben hier in der Schweiz gar nichts davon vernommen. Kannst du uns kurz sagen, was da los war?

Günther Thüer: Dass ihr in der Schweiz nichts davon vernommen habt, kann nicht von ungefähr kommen, da wir selbst über die Auswertung dieses Studentenfestivals, das wir am 7./8. Juni in Mainz veranstaltet haben, überrascht waren. Wir haben ausser in zwei linken Tageszeitungen keinerlei grossartige Notiz in der Presse vermerkt gefunden. In der Regel stellte sich die Berichterstattung so dar, dass eine Meldung der Deutschen Presseagentur wiedergegeben wurde, dass an einer Demonstration des VDS in Mainz 6500 Studenten waren.

«zs»: Was lief also ab?

G.: Wir haben an diesem Wochenende das erste Studentenfestival veranstaltet. Dieses Festival hatte zwei Grundideen: Zum einen sollten durch die vielfältigsten Aktionen Aktivitäten im kulturellen Bereich, also die Initiativen der Studentenbewegung, nach aussen hin sichtbar gemacht werden, und zum zweiten sollten in all den Fragen, in denen die Studenten zurzeit aktiv sind in der BRD, ob es nun hochschulpolitische Gruppierungen sind, ob es Organe der Vereinigten Deutschen Studentenschaften sind, ob es Bereiche sind, in denen wir mit Bündniskräften zusammenarbeiten, diese ganzen Bereiche sollten öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.

«zs»: D. h. sowohl eine politische wie eine kulturelle Stossrichtung?

G.: Ja, wir haben das erstmal versucht, das in dieser Form aufzuzeigen, und zwar natürlich mit dem

Hintergedanken, dass wir uns in diesem Sommersemester im Vorfeld der Bundestagswahlen befinden und wir uns überlegt haben, wie kann man in diesem Vorfeld am adäquatesten und vor allen Dingen öffentlichkeitswirksam die politischen Forderungen und die kulturellen Initiativen, die ja auch Ausdruck von Politik sind, der Studenten darstellen.

«zs»: Kannst du die politischen Stossrichtungen kurz präzisieren?

G.: Es gab drei zentrale Forderungen die man unter einem Motto vielleicht fassen kann, die in diesem Festival und in der Demonstration zum Ausdruck kamen: das war einmal die Forderung gegen die Hochschulformierung in der BRD

«zs»: Moment, «Hochschulformierung», wie ist das zu verstehen?

G.: Hochschulformierung beinhaltet die Frage der ganzen gegenwärtigen Gesetzgebung im Hochschulbereich, die Frage der staatlichen Eingriffe in die Studienreform und die Frage v. a. des Formierungscharakters.

«zs»: Also ihr möchtet wegkom-

men davon, das als Reform zu bezeichnen, und benützt statt dessen den Begriff der Formierung?

G.: Ja, denn von Reform kann man angesichts der gegenwärtigen Hochschullandschaft in der BRD nicht mehr sprechen. Der zweite grosse Komplex war, dass sich die Studentenschaften ausgesprochen haben gegen die Strauss-Kandidatur und die damit verbundene Rechtentwicklung in der BRD, und das dritte war, dass klare Aus-



sagen gemacht wurden zur internationalen Lage, also sprich zur Erhaltung des Friedens, gegen den kalten Krieg und zu sofortigen Schritten in der Abrüstungsfrage. Dann hat es vielleicht noch eine aktuelle Variante gegeben, die kurz vor dem Festival eintrat, und zwar war das die Gorleben-Räumung. Wir haben unsere politische Solidarität mit den friedlichen Besetzern des Bohrgeländes demonstriert und uns gegen diesen brutalen Polizeieinsatz ausgesprochen.

«zs»: Wie war der Ablauf des Festivals?

G.: Wir wollten als Auftakt dieses Festivals eine Kundgebung mit Demonstration abhalten, die dann am Samstagmittag stattfand. Daran beteiligten sich 25 000 Studenten nach unserer Schätzung.

«zs»: Man muss noch einmal betonen. In der DPA-Agenturmeldung hiess es, es waren 6500 dabei. Du aber bist überzeugt, es waren 15 000.

G.: Wir hatten im Vorverkauf schon über 10 000 Karten verkauft. Die letzten Hochrechnungen – wir haben noch keine definitive Abrechnung – liegen zwischen 15 000 und 20 000 verkauften Karten. Und dieses Festivalgelände war derartig weit verzweigt, im Uni-Campus der Uni Mainz, dass es von unserer Seite gar nicht überschaubar war, so dass sich ein Vielfaches an Bürgern und Studenten auf dem Gelände befand, die gar nicht im Besitz einer Eintrittskarte waren. So dass unsere Schätzungen von 50 000 Leuten an zwei Tagen realistisch sind. Das zeigt sich allein an den verschiedenen Programmpunkten, z. B. an unserer Hauptkulturveranstaltung, die vom Samstagabend durchgehend bis Sonntagabend lief. Weiter gab es vielfältige Diskussionsinitiativen, dann gab es ein spezifisches Frauenprogramm in einem extra dafür erbauten Frauenzelt, das auch jederzeit proppvoll war, es gab ein separates Rockzelt, in dem studentische Amateurrockbands auftraten etc. Das Gesamtfestival war also so aufgebaut, dass die unterschiedlichsten politischen Strömungen zu Wort kamen, sei dies durch Ausstellungen, sei es durch Büchertische, durch Diskussionen, durch Filme aus dem studentischen Leben, durch politische Sketchs oder Theateraufführungen.

«zs»: Wir seid ihr auf die Idee gekommen, ein solches Festival zu

Fortsetzung auf Seite 9

Ungleiche Mittel

Fortsetzung von Seite 3

CN wurde man durch eine aussergewöhnliche Häufung von Hautkreiserkrankungen bei Polizisten, die in den Jahren 1968 bis 1971 Tränengas gegen Vietnamdemonstranten angewendet hatten. Bei Versuchen mit Mäusen wurde dabei eine signifikante Tumorfrequenz für CN gefunden, und inzwischen bezeichnen neuere Untersuchungen eine kanzerogene Wirkung auch für CS als wahrscheinlich.

Todesfälle

Über Todesfälle durch Tränengas wird sowohl aus dem militärischen Bereich wie auch von Polizeieinsätzen berichtet. Chloracetophenon ist in höheren Dosen nicht nur ein Tränenreizstoff, sondern wirkt als starkes Reizmittel für das gesamte Atmungssystem und kann dadurch Lungenödeme zur Folge haben.

Der Einsatz von Reizkampfstoffen

Reizkampfstoffe wurden in grössem Massstab zum erstenmal im Ersten Weltkrieg angewendet, und zwar sowohl von deutscher als auch von alliierter Seite. Aufgrund dieser Erfahrungen mit Giftgas-schlachten wurde eine internationale Ächtung aller chemischen Kampfstoffe eingeleitet. Im «Genfer Protokoll» von 1925, das vom Deutschen Reichstag 1929 ratifiziert wurde, heisst es: «In Erwägung, dass die Verwendung von erstickenden, giftigen oder gleichartigen Gasen sowie allen ähnlichen Flüssigkeiten, Stoffen oder Verfahrensarten im Kriege mit Recht in der allgemeinen Meinung der zivilisierten Welt verurteilt worden ist, (...) erklären die unterzeichneten

Die englische Nachrichtenagentur Reuter meldete am 12. Januar 1966 den Tod eines australischen Korporals, der trotz Gasmaske an Tränengas, und zwar CN, starb. Und ein deutscher Arzt beschreibt unter dem Titel «Eine tödliche Chloracetophenonvergiftung» die Folgen eines Polizeieinsatzes in Hamburg: Die Polizei räucherte einen Flüchtling, der sich in einem Haus verbarrikadiert hatte, mit CN-Wurfkörpern aus. Kurz nach seiner Festnahme verstarb der Mann im Krankenhaus... Der pathologisch-anatomische Befund bietet, wie nicht anders zu erwarten, uncharakteristische Veränderungen, die denen entsprechen, wie sie in mehr oder weniger ähnlicher Art auch bei anderen akut verlaufenden tödlichen Vergiftungen mit lungenreizenden Gasen oder Dämpfen auftreten können.»

Sogar die Bundeswehr warnt in einer Verordnung vor den möglichen Folgen der CN enthaltenden

Bevollmächtigten im Namen ihrer Regierungen: Die hohen vertrags-schliessenden Parteien erkennen, soweit sie nicht schon Verträge geschlossen haben, die diese Verwendung untersagen, dieses Verbot an.

Der massive CN- und CS-Einsatz der USA in Vietnam war Anlass für die UN-Vollversammlung, die Gültigkeit der Genfer Protokolle unter ausdrücklicher Einbeziehung von Tränengasen erneut zu bekräftigen. Gegen diesen von Schweden eingebrachten Antrag stimmten im Dezember 1969 bezeichnenderweise die USA, aber auch Australien und Portugal.

1954 verpflichtete sich die BRD im Rahmen der Wiederbewaffnung, keine chemischen Waffen zu verwenden. Aber das gilt anscheinend nur für den militärischen Gebrauch.

Reizstoffhandgranaten: «Eingeatmet, kann es tödlich wirken.»

*

Soviel zu den gesundheitsschädigenden Folgen der auch bei uns verwendeten Tränengase. Es ist mühsig, über Dosen, Dauer der Einwirkung und mehrmalige Einwirkungen zu streiten. Es können lokal hohe Dosen entstehen, es kann Leute aus weniger als 3 m, dem gesetzlichen Mindestabstand für das Bespriesen, erwischen, und, wie die Zürcher Vorfälle zeigten, die Tränengaseinwirkung kann sehr lange andauern. Und bei all diesen Fällen stimmen die Konzentrationsberechnungen nicht mehr, kann es zu den beschriebenen schweren Schädigungen kommen.

Die Polizei rechtfertigt den Tränengaseinsatz mit dem Grundsatz Gewalt gegen Gewalt. Aber ohne darauf eingehen zu wollen, wer jeweils mit «Gewaltanwendung» beginnt, ist es schlichtweg unverantwortbar, Tränengas gegenüber ungeschützten Personen anzuwenden. Tücher schützen die Atemwege nur unzureichend, die Augen sind meistens total ungeschützt. Ganz zu schweigen von den Passanten, die keine Ahnung haben, wie sie sich verhalten müssen, und den Anwohnern, die in tränengasgeschwängelter Luft schlafen müssen.

*

Die meisten Informationen stammen aus der Zeitschrift «Chemie in unserer Zeit», Nr. 12/1978. Der Verfasser schliesst seinen Bericht sachlich:

«Ein Stoff, der Augen- und Hautverletzungen hervorrufen kann, der möglicherweise kanzerogen und nachgewiesenermassen kokanzerogen ist und bereits Todesfälle verursacht hat, auf dessen Herstellung für militärische Zwecke die Bundesrepublik verzichtet hat, sollte auch als Polizeikampfmittel verboten werden.»

Geldsammlung für das ugandische Volk der Karimojo

In der Woche vom 9. bis 13. Juni wurde innerhalb verschiedener schweizerischer Universitäten eine Geldsammlung organisiert zugunsten des ugandischen Volks der Karimojo. Diese Geldsammlung wurde von der christlichen Bewegung Comunion e Liberazione organisiert, welche den Aufruf aufgenommen hat, der aus Italien durch das Komitee «Freunde von Uganda» verbreitet wurde.

Im Rahmen der Universität und des Poly von Zürich wurden über 3000 Franken gesammelt. Dazu müssen noch die auf das Postcheckkonto einbezahlten Spenden gezählt werden.

Mit diesem Geld wird der Transport von dringend benötigten Lebensmitteln und Medikamenten per Flugzeug organisiert. (Über die konkrete Notlage dieses Volkes und die Ursachen, die dazu beitrugen, siehe ausgeteiltes Flugblatt.)

Die Verteilung hat das oben erwähnte Komitee übernommen, welches in direktem Kontakt ist mit den Missionaren, die unter diesem Volk engagiert sind.

Warum eine Geldsammlung innerhalb der Hochschulen?

Als an der Hochschule anwesende und auf die Bedürfnisse des Menschen aufmerksame Christen haben wir uns gefragt, welche Verantwortung wir tragen und welches unsere Stellung und unser Beitrag sein soll gegenüber dem Problem der Entwicklung und des Friedens in der Welt.

Wir haben diese einfache, aber sehr konkrete Tat der Solidarität unternommen, weil diese paradigmatisch sein könnte für eine Haltung gegenüber den grossen Problemen, die die Menschheit bedrängen.

Ausserdem haben wir als Hochschulstudenten eine grosse, leider oft vergessene kulturelle und politische Verantwortung gegenüber der Wahrung der Menschenwürde in unserer Gesellschaft.

Wir wünschen, dass diese Tat nicht isoliert bleibt, sondern der Anfang sei einer Arbeit, die unsere Lebens- und Denkweise umwandelt.

Wir danken noch einmal allen, die zu dieser Tat der Solidarität, so wie sie es am besten konnten, beigetragen haben, und laden alle ein, die interessiert sind, mehr darüber zu wissen, Kontakt aufzunehmen. (Tel. 01/710 20 64).

Comunion e Liberazione

Studentenfestival

Fortsetzung von Seite 8

organisieren? Was ist die Absicht dahinter?

G.: Bei uns im VDS-Vorstand ist die Diskussion aufkommen, ob die übliche Mobilisierung in Form von *Massendemonstrationen* das Non plus ultra des Ausdrucks studentischer Aktivitäten und Forderungen ist. Und bei dieser Diskussion kam dann die Idee auf, die gesamte Bandbreite, das gesamte *Spektrum studentischer Initiativen* und Forderungen sowohl im kulturellen wie auch im politischen Bereich durch eine derartige Aktionsform zum Ausdruck zu bringen. Der Vorteil einer derartigen Aktionsform – das hat sich jetzt auch in der Durchführung des Festivals gezeigt – ist der, dass schon in der Vorbereitung die Selbstinitiative sehr gross geschrieben ist, dass das Festival sehr stark davon lebt und dass sein politischer Ausdruck wesentlich davon gekennzeichnet ist, wie stark es uns gelingt, die beteiligten Studenten in die Vorbereitung und Durchführung eines Festivals einzubeziehen.

«zs»: Ist dies gelungen?

G.: Das zeigt einmal schon die Zahl von 50 000 Teilnehmern. Wir hatten, wie schon angedeutet, einen riesigen Bereich an kultureller Selbstdarstellung.

Die örtlichen Initiativen konnten sehr frühzeitig für die Vorbereitung ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen, und man hatte mit einem örtlichen Festival in Dortmund so eine Art Mobilisierungspunkt für das zentrale Studentenfestival.

«zs»: Habt ihr am Ende nicht doch ein Konsumfest organisiert?

G.: Konsum ist ja sehr negativ belastet. Zum einen ist es natürlich

so, dass, wenn man eine derart grosse Initiative startet, man auch dafür sorgen muss, dass die ganzen Teilnehmer, Helfer etc. auch verpflegt werden. Dieser Verpflegung haben wir Sorge getragen, einmal durch zentrale Bierstände und Essensstände, Grillstände. Unsere internationalen Freunde haben ihre länderspezifischen Spezialitäten angeboten. Trotzdem bin ich nicht der Meinung, dass es im herkömmlichen Sinne ein Konsumfest war, ein bezeichnendes Bild, wie das Fest bei Studenten und auch Diskutanten angekommen ist, zeigt die Stellungnahme von Klaus Staack, der mir persönlich gegenüber geäußert hat, dass er mit dem Fest zufrieden war, dass er es sehr begrüsst habe, dass auf diesem Fest die unterschiedlichsten politischen Meinungen zur Sprache gekommen sind, er sich also auch für seine Position einsetzen konnte, und dass trotz allen Unterschieden – und das ist m. E. das bemerkenswerte bei diesem Festival – das gemeinsame Handeln im Vordergrund stand. Und das schliesst eigentlich aus, dass dieses Festival als Konsumfest angesehen wird.

«zs»: Also zur Bilanz. Das Ziel war ja, neue Formen zu suchen, um die Studierenden anzusprechen. Glaubst du, dass sie was mit nach Hause getragen haben, dass diese Erfahrungen wieder umgesetzt werden?

G.: Ich darf vielleicht eine Aussage aus der Presse zitieren (Die Neue, Red.): «Man kann sich von dem Festival eine Ermutigung für das eigene kontinuierliche Handeln vor Ort versprechen, gemäss der Losung von Erich Kästner: «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.» Und in diesem Sinne finde ich, sind wir mit diesem Festival in der Selbstdarstellung der VDS und ihrer Aktivitäten einen positiven Schritt vorangekommen.

Fachverein der Biologen an der Uni (BiUZ)

Der Fachverein der Biologen an der Uni hat sich am Dienstag im Rahmen des Aktionstages in einem Brief an Regierungsrat Gilgen mit den Ethnologen solidarisch erklärt.

Gleichzeitig wurden folgende Forderungen an die Erziehungsdirektion gestellt:

Paritätische Mitbestimmung der Studierenden im Grundstudium; paritätische Mitbestimmung der Studenten und Assistenten in den einzelnen Instituten; Schaffung von Arbeitsplätzen für Biologen in der kantonalen Verwaltung, damit ein sinnvoller Umweltschutz gewährleistet werden kann; Erweiterung des Lehrangebots, damit ein Einblick in die Problematik des technischen Umweltschutzes überhaupt ermöglicht wird.

Am kommenden Montag (23. 6. 80, Uni Irchel, 15–G–60) wird in einer Vollversammlung der Biologen über diese Forderungen diskutiert werden.

KfE der Uni Zürich

Frauen der 3. Welt

Jeden Montag, 19.30
Rämistr. 66, 3. Stock

Die KfE plant für den September eine Tagung an der Universität Zürich zum Thema «*Frauen in der 3. Welt und Frauen aus der 3. Welt in der Schweiz*».

Wir wollen frauenspezifische Projekte, welche von den Hilfswerken unterstützt werden, kennenlernen und vorstellen. Aber auch auf die speziellen Probleme, mit welchen Frauen aus der 3. Welt hier bei uns in der Schweiz tagtäglich konfrontiert werden, wollen wir eingehen. Asiatinnen und Afrikanerinnen werden in den Zeitungen und auf der Strasse von den Männern oft als reine Sexualobjekte behandelt. Wie werden die Frauen aus der 3. Welt mit diesem Verhalten fertig? Als billige Arbeitskräfte werden diese Frauen bei uns eingesetzt. Welche Erfahrungen machen sie an ihrem Arbeitsplatz, bei der Wohnungssuche, in ihrer Umgebung, mit Schweizerinnen etc.? Solche Fragen werden wir in kleineren Arbeitsgruppen an der geplanten Tagung diskutieren, daneben zeigen wir Filme, hören Referate und veranstalten ein Fest. Wir rufen alle Frauen, insbesondere Frauen aus der 3. Welt, auf, an der Vorbereitung zu dieser Tagung mitzumachen.

Schon wieder eine «debatte»

MSV

Mitgliederversammlung
Do, 26. Juni, 18.15
Uni HS 334

Die neueste und 15. Ausgabe unseres theoretischen Magazins ist soeben erschienen, und am Uni-Kiosk, bei der Polybuchhandlung etc. erhältlich. Der Leitartikel ist Mario Comensoli gewidmet und schildert reichbebildert einen Besuch bei diesem Maler «provokativer Bilder». Ein weiterer Artikel

Solidaritätserklärung der Theologischen Fakultät Luzern!

Die Studierenden der Theologischen Fakultät Luzern solidarisieren sich mit den Forderungen der Zürcher Studenten nach Gewährung der Forschungsfreiheit im Zusammenhang mit den Repressionsversuchen gegenüber dem Ethnologischen Institut.

schildert die Tradition und Aktualität der MASCH, der Marxistischen Arbeiterschule in Zürich. «Lieder des Protests und der Solidarität» ist die Überschrift eines Porträts der «canzoniere delle Lame» aus Bologna.

Das weitere kurz in Stichworten: MSV-Reise nach Jugoslawien mit genauen Programm, Azcarate zu «Eurokommunismus vor neuem Fragezeichen», verschiedene Rezensionen unter dem Titel «Klassen- oder Geschlechterkampf» und noch viel mehr. Wer die «debatte» nicht liest, ist selber schuld.

An unserer öffentlichen Mitgliederversammlung stehen die aktuellen Ereignisse in Zürich im Mittelpunkt. Nachdem sich die MSV-Mitglieder von Anfang an aktiv im VSU, FFU oder in den Fachvereinen an den verschiedenen Aktionen beteiligt haben, stellt sich nun vielleicht die Frage, welches die hochoffizielle Meinung des Verbands dazu ist (bzw. sein wird nach dieser Diskussion) ...

Klinisch-psychologische Abteilung zum grossen Ethnostreit

Wissenschaftlichkeit

Studenten und Lehrende der Klinisch-Psychologischen Abteilung der Universität Zürich haben gemeinsam am 18. Juni 1980 die aktuelle Situation betreffend den Konflikt zwischen Erziehungsdirektor Gilgen und dem Ethnologischen Seminar diskutiert. Es konnte dabei folgender *allgemeiner Konsens* erreicht werden:

1. Auch für Psychologen besteht das Problem des Schutzes wissenschaftlichen Materials. Gewisse psychologische Forschungstätigkeiten sind *schlechthin unmöglich* unter der Voraussetzung, dass dabei entstehendes Material eventuell an amtliche Stellen weitergeleitet werden könnte.

2. Grundsätzlich sollte die Wissenschaftlichkeit von Forschung an der Universität ausschliesslich Gegenstand *innerfachlicher Diskussion* sein.

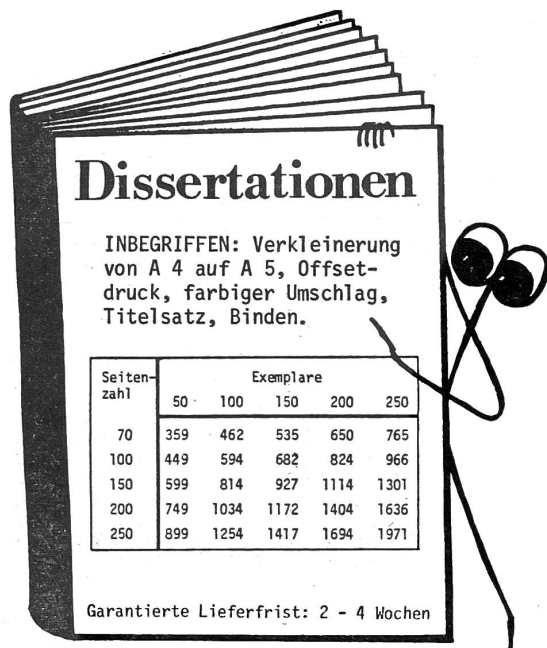
INSERAT

WER DENN SONST

BERNIE'S
5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54



Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50



GOTTESDIENST ZUM SEMESTERENDE

Vor Semesterende treffen wir uns zu einem

→ **SCHLUSSGOTTESDIENST** - MI, 2. Juli, 19.15 h

Anschliessend an den Gottesdienst sitzen wir gemütlich und in Feststimmung beim Imbiss zusammen.

Alle sind eingeladen!

Unser KAMMERORCHESTER lädt uns am

DONNERSTAG, 3. JULI, 20.00 h

ein zu seinem **Konzert**

Wir hören Werke von L. van Beethoven, Eduard Grieg, Joseph Haydn und Franz-Xaver Süssmayr.

Alle sind eingeladen - Eintritt frei!



islermusic
Stampfenbachstrasse 110
8006 Zürich Tel. 01/60 22 81

Gitarren Studio
Dennis Roshard
Beratung und Unterricht

Konzert Gitarren
Western Gitarren
Folk Gitarren

LEGI-RABATT

Am Fritig:

Gratis



**SUMMER
GWITTER**

**theater am
neumarkt**

Vorverkauf 15-19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88

**Spielplan vom
23. bis 30. Juni 80**

Wegen Premierenvorbereitungen 23./24. 6.
keine Vorstellungen

Rote Fabrik
Lieber Georg
Ein Eis-Kunst-Läufer-Drama aus dem Vorkrieg von
Thomas Brasch
Mi. 25. 6., 20.30 Uhr Premiere
26.-30. 6., 20.30 Uhr
(ausser So. 29. 6.)

Liebst du mich?

von Ronald D. Laing
Fr. 27. 6., 20.00 Uhr Premiere
28.-30. 6., 20.00 Uhr
(ausser So. 29. 6.)

Nocturne

«ich peter paul zahl . . .»

- Die Gewalt kommt zum Volk zurück - Texte und
Gedichte von Peter Paul Zahl
Sa. 28. 6., 23.00 Uhr

Jeans
mit 10% Legirabatt
bei
GENYS
Ecke Josef-Ackerstr.
beim Brockenhaus

Mit Ihrem Inserat erreichen
Sie über 17 000 Studenten
und Studentinnen
im Raume Zürich.

DAS GIBT'S DOCH NICHT !



ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

COPY-CENTER

2 Dokumentarfilme des Free Cinema

Every Day Except Christmas

von Lindsay Anderson (1957)
Mi. 25. Juni, 19.30
ETH-Hauptgebäude F 1

«Every Day Except Christmas» ist eine Studie über den grössten Engrosmarkt in England, Covent Garden (London). Jede Nacht fahren Lastwagen von überall her zu dem Markt, um die vielen Waren anzuliefern. Die ganze Nacht hindurch werden die vielen Kisten mit Früchten, Gemüse und Fischen im Markt umhertransportiert, und erst am Morgen gegen fünf Uhr kommen die Arbeiter dazu, eine Pause zu machen. Dann öffnet der Markt, der Kunde ist König: für ihn ist alles sorgfältig ausgebreitet und aufgestapelt worden. Erst wenn es schon lange hell ist, werden die Stände abgebrochen. – Ein Tag bzw. eine Nacht ist vorbei, nur eine von 364 ... except Christmas.

We Are The Lambeth Boys

von Karel Reisz (1959)
Mi. 25. Juni, 19.30
ETH-Hauptgebäude F 1

«We Are The Lambeth Boys» ist ein sehr lebendiges und engagiertes Beispiel für das Free Cinema. Der Film beginnt mit der Forderung nach mehr Jugendhäusern (Autonomie war damals noch keine Forderung!) und zeigt dann anhand eines Beispiels, dass die Jugendlichen doch auch noch anderes als schreien und lärmern können. Lambeth Boys (und Girls) gehören zur Unterschicht. Sie machen mehrheitlich eine Lehre. Ihre Arbeit ist oft erdrückend eintönig. Sie haben kein Geld für konsumierbare Freizeitvergnügen. Sie haben nur sich selbst und ihre Freunde, mit denen sie oft heftig diskutieren, oft ballspielen, manchmal Tanzabende veranstalten. Einmal im Jahr fahren sie hinaus aufs Land zu einem vornehmen Internat, um gegen die dortige Mannschaft Rugby zu spielen. Aber die Lambeth Boys besitzen keine weissen Sportkleider, die so gut zum glattrasierten Rasen passen. Mit dem Swimming-pool können sie nichts anfangen. Schwimmen (und nicht nur das) ist etwas für die ändern.

Filmstelle VSU-Filmpodium der Stadt Zürich:

Fanfan la Tulipe

mit Gérard Philippe
Regie: Christian-Jaque
Darsteller: Gina Lollobrigida, Marcel Herrand, Noël Roquevert, Nerio Bernardi
Dienstag, 24. Juni
Beginn: 19.30
ETH Hauptgebäude
Hörsaal F 7

Es war zur Zeit, als die Männer noch heldenhafte Ritter waren und die Frauen noch vollbrüstig überquollen. Da lebte einmal ein armer Bauernsohn. Seine Gesinnung war so erhaben und edel, wie das Feu-

dalsystem tiefgefallen und verkommen war. Auch war er so sympathisch naiv, dass er sich gerne von den prahlerischen Anpreisungen eines Sergeanten rekrutieren liess, damit sein König auch immer über genug Kanonenfutter verfügte, das er dem Feind zum Frasse vorwerfen wollte.

Und weil zu einem richtigen Soldaten auch eine Geliebte mit einladenden Massen gehört, die zudem so schön ist, dass sogar der König sie begehrt, darum verliebt sich eine schöne Zigeunerin zielbewusst in den Soldaten Fanfan.

Natürlich gibt es viele böse Mächte, die einer Verbindung der beiden sich in den Weg stellen. Vor der fleischlichen Begierde des Königs muss das Mädchen sich in ein Kloster flüchten, wird aber vom königlichen Hofdiener geraubt und entführt. Fanfan erfährt davon und setzt sogleich auf galoppierendem Schimmel und mit wehender Mähne den Verführern nach. Er gewinnt – ganz nebenbei – den Krieg gegen den Feind, um dann endlich die befreite Geliebte in die Arme zu schliessen. Der König ist tief beeindruckt von soviel Heldentum, und obwohl er im Fleische schwach ist, ist er doch im Kern ein gütiger Herrscher. Er adoptiert die schöne Zigeunerin als Tochter und vermählt sie mit dem tapferen Helden. Es kommt, wie es kommen musste: Der arme Bauerntölpel mit seinem adligen Herzen wird zum Schwiegersohn des Königs. Viele schnuggelige Kinderlein an der Hand, entläuft das junge Paar der Schlusszene.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann wird es endlich Zeit.

Filmstelle VSETH

Four In The Morning

von Anthony Simmons (1965)
mit Ann Lynn, Brian, Phelan, Judi Dench
Do. 26. Juni, 19.30
ETH-Hauptgebäude F1

Dies ist ein sehr poetischer Film. Drei Episoden werden nebeneinander erzählt. Alle drei könnten sich am Morgen gegen vier Uhr zugetragen haben. 1. Eine junge Frau hat sich ertränkt. Ein Polizist sagt: «Jeden Tag ertränken sich junge Frauen; es ist eine bestimmte Art von Frauen.» Sie wird herausgefischt und im Leichenhaus präpariert. 2. Ein Liebespaar gammelt im Hafen herum und klaut ein Motorboot. Am Morgen gehen beide ihre eigenen Wege. 3. Ein junger Ehemann kehrt mit seinem Freund nach Hause zurück, um dort gemeinsam weiterzusaufen. Die wartende Ehefrau hat eine schlaflose Nacht hinter sich gebracht und lässt ihre Aggressionen am weinenden Kind aus.

Das sind drei Beispiele von Geschlechtsbeziehungen ... und ihre gewissen Folgen von Beziehungslosigkeit ... beziehungs-trächtig nebeneinandergestellt. «Four In The Morning» bietet uns keine Fluchtpunkte an, auf die wir uns zurückziehen können. Er führt uns unseren eigenen Alltag drastisch vor Augen. Der Selbstmord ist letztlich kein Ausweg. Wie aber lebt der Mensch weiter, wenn er beziehungsunfähig ist?

Montag, 30. Juni, 20.30 Uhr:



Archie Shepp in Zürich, vgl. S. 6

KfE und andere Organisationen:

Sounds of Soweto

17 südafrikanische Exilkünstler
in einem politischen
Musiktheater
Do. 26. Juni, um 20 Uhr im
Volkshaus. 7/12 Fr.

Vier Jahre ist es her, dass die Welt von den blutigen Schülerunruhen in Soweto erfuhr. Was sie nicht erfuhr, was aber trotzdem täglich harte Realität für 16 Millionen Schwarze in Südafrika ist, das zeigt uns die Gruppe Sounds of Soweto in einem bewegenden und mitreisenden Schauspiel.

Am Beispiel von Mr. M'Baso wird uns das Alltagsleben eines südafrikanischen Arbeiters gezeigt. Um seine Familie ernähren zu können, muss Mr. M'Baso in Johannesburg Arbeit suchen. Doch bald schon verliert er seine Arbeitsbewilligung, und in Soweto wird sein Sohn von der Polizei erschossen. Zurück im Heimatdorf, finden sich die jungen Frauen und Männer zum entschlossenen Widerstand zusammen.

«The music was born in Africa ...» Ohne Übertreibung lässt sich behaupten, dass Schwarzafrika über die reichste, wohl höchst differenzierte Musikkultur dieser Welt verfügt. Weitgehend unbekannt geblieben ist jedoch die schwarze Musik aus dem Apartheidland. Während andernorts die Trommel meist als durchgehendes Metrum («perkussiv») unter die Melodie gelegt wird, diktiert in Südafrika das ständig wechselnde Metrum auch die Melodieführung: Tänzer und Sänger folgen dem rasenden, rhythmischen Wechsel der furios geschlagenen «Malombotrommeln» bis in die kompliziertesten, vielrhythmischen Geflechte hinein.

Südafrika verfügt auch über eine ausgeprägte Theatertradition; von jeher waren die überlieferten Tänze auch Ausdruckstänze, die mit pantomimischen Mitteln alltägliche Vorgänge stilisierten und künstlerisch überhöhten. Die Gesangs- und Theatertradition wurde zusammengeschlossen in eine neue

Kunstform, die mit dem Begriff «Musiktheater» nur schlecht bezeichnet werden kann: Musik ist Ereignis, Handlung ist Musik. Beides ist untrennbar verwoben und drängt zu einer politisch und menschlich bewegenden eigenen Aussage. Thomas Haug

Das Studententheater spielt:

«Die Bakchen» von Euripides

Aufführungen:
25./26./27./28./29. Juni, 20 Uhr
im Keller 62, Rämistrasse 62

Mit der Wahl eines griechischen Theaterstücks für eine Aufführung hatten wir nichts weniger als Klassikerpflege im Sinn. Vielmehr schien uns der uralte Mythos von den Frauen, die durch einen Gott ihre eigene Freiheit finden, und den Männern, die nur mit Gewalt auf die Frauenrevolte reagieren können, von ungeheurer Aktualität. Euripides formuliert in letzter Konsequenz die Tragik der Frau in der patriarchalischen Gesellschaft: Die Mutter tötet ihren Sohn, weil sie erkennt, dass sie in ihm den eigenen Unterdrücker geboren hat.

Das antike Stück steht auf der Zeitwende vom Matriarchat zum Patriarchat, der «Sieg der Männer» ist Tatsache geworden. Nach über 2000 Jahren Männerherrschaft ist die patriarchalische Gesellschaft heute in Frage gestellt. Die Frau befreit sich endlich aus den tradierten Strukturen.

Wir haben die Stückvorlage benutzt, um unser eigenes Selbstverständnis als Mann und Frau und unsere Beziehungen von Grund auf zu überprüfen. Der Gestus des Hinterfragens von Verhaltensweisen, ihre Herkunft und ihr Entstehen stehen im Zentrum unserer Theaterarbeit. Dabei haben wir die Vorlage bearbeitet und mit eigenen Erfahrungen gefüllt. Diese Arbeit hat in uns selber vor allem Verunsicherung erzeugt. Lösungen können wir nicht anbieten. Das Auslösen von Fragen beim Zuschauer ist unser Anliegen.

Johannes Vogel

WOCHENKALENDER

23.-29.6.

Der Wochenkalender steht allen zur Verfügung, die eine Veranstaltung ankündigen wollen, die das Interesse der Studenten finden könnte. Der Platzbedarf ist beschränkt, eine Ankündigung im Wochenkalender soll daher 80 Anschläge (insbesondere bei regelmässigen Veranstaltungen) nicht überschreiten. In diesem Rahmen ist die Publikation gratis. Zurückweisen müssen wir Ankündigungen, bei denen es eindeutig um kommerzielles Interesse geht, oder bei denen man auch mit gutem Willen kein studentisches Interesse vermuten kann. Redaktionsschluss ist jeweils Mittwoch 12.00 Uhr der Vorwoche.

Regelmässig:

montags:

- **AG Latein:** VSU-Büro, Phönixweg 5 12.15
- **Kritische Jus-Studenten (KJS):** Treffpunkt im U41 18.15
- **EHG:** Arbeitsgruppe Ökologie und Politik (AGOP), Voltastr. 58 19.00
- **AKI:** Meditations- und Gebetsabend, Klubraum Hirschengraben 84 20.00

dienstags:

- **Singkreis f. ältere Vokalmusik:** Uni-HG 303, 12.30-13.30
- **AKI:** Santa Messa per gli studenti ticinesi 18.15
- **Loch Ness:** Bar & Diskothek, Clausiusstr. 33 20.00-24.00

mittwochs:

- **NV (Naturwissenschaftlicher Verein):** Vorstandssitzung, Universitätstr. 19 12.00-13.00
- **POCH-HG:** Schulungskurs «Zur gesellschaftlichen Funktion der Uni», HS 217a 12.15-14.00
- **BHG:** Sommerkurs «Arbeiterbewegung und Sozialismus», Uni-HS 222 12.15-14.00
- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** Zwischenmenschliche Beziehungen, Uni-HS 212 12.15
- **Fabek (aarg. Bez.-Lehrer):** Studienberatung und Treff Zi 333 ab 12.15
- **FV Geschichte:** Historikerkaffee im Hist. Seminar 16.00
- **AKI:** Eucharistiefeier 19.15
- **ISC:** Disco, Augustinerhof 1 21.00

donnerstags:

- **Stipendienberatung VSETH/VSU:** Beratung, ETH-Polyterasse, Büro Z 91 10.00-13.30
- **FV Ethnologie:** Studienhilfe, Beratung durch Studenten (-innen), Ethnologisches Seminar 12.00-14.00
- **AMIV:** Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein, AMIV, Universitätstr. 17.30

17. Juni 80

er richtet dich unter
er zieht
dich in zonen
gr AU gr AU
oblecktief
du wissenraffler
es vergelt's gilg

- **SHG-SP Uni-Gruppe:** Treff im Lichthof bei den roten Tischen 18.00
- **FG/FV Ökonomie:** Ökonomenkaffi: Treffpunkt der Ökonomenstudenten. Rest. «Bauernschenke» (Rindermarkt 24) ab 18.00
- **AKI:** Kammerorchester 19.30
- **Manneträff:** Freizeithaus Altstadt, Obmannamtgasse 15 19.30
- **Loch Ness:** Bar & Diskothek, Clausiusstr. 33 20.00-24.00

freitags:

- **EHG:** Beiz, Zmittag im Foyer für 4.50 Fr., Hirschengraben 7 12.15
- **ISC:** Disco, Augustinerhof 1 21.00

samstags

- **ISC:** Disco, Augustinerhof 1 21.00

Diese Woche:

Montag, 23. Juni

- **BIUZ (Uni-Biologen):** VV aller Studenten und Assistenten, Irchel, 15-G-60 11.00
- **APV:** GV, Pharmazeutisches Institut F 83 12.15
- **KfE Uni:** Frauen in der 3. Welt - Frauen aus der 3. Welt, Rämistr. 66, 3. Stock 19.30
- **Filmkarussell:** Kunst/Aktion, Atelier 33, Nordstr. 33 19.30
- **Musig am Määntig:** Drowsy Maggie und Leszek-Zadlo-Trio, untere Mensa 20.30

Dienstag, 24. Juni

- **Hönggerberg-Film:** «Ma nuit chez Maud» v. E. Rohmer, HIL-E3 18.30
- **Studentenbibelgruppe:** Jesus kommt wieder - Konsequenzen für uns, Vortrag von Pfarrer D. v. Orelli, Helferei, Kirchgasse 13 19.30
- **Filmstelle VSU:** «Fanfan la Tulipe» (F 1952) v. Ch. Jaque, ETH-HG F7 19.30

Mittwoch, 25. Juni

- **Uni-Frauengruppe (Selbsterfahrung):** Wir suchen interessierte Frauen, Treffpunkt: Kafi «Neumarkt», runder Tisch 17.30
- **Filmstelle VSETH:** «Every Day Except Christmas» (GB 1957) v. L. Anderson und «We Are the Lambeth Boys» (GB 1959) v. K. Reisz, ETH-HG F1 19.30
- **SIMS:** «Doppelte Ferienentspannung durch die Technik der Transzendentalen Meditation», Uni HS 209 20.00

- **Studenten-Theater:** «Die Bakchen» von Euripides, Keller, Rämistr. 62 20.00
- ★ **ALA/EHG:** Auftakt zu den Frauentagen (vgl. Textteil), Polyfoyer 20.30
- **ISC:** Pizza-Party, ISC 21.00

Donnerstag, 26. Juni

- ★ **ALA/EHG:** Frauentage (vgl. Textteil) Beginn 10.15
- **FV Psychologie:** Psycho-Sommerfest, Zürichbergstr. 43 ab 18.00
- **MSV:** Mitgliederversammlung zu den aktuellen Ereignissen, Uni HS 334 18.15
- **Filmstelle VSETH:** «Four in the Morning» (GB 1965), v. A. Simmons, ETH-HG F1 19.30
- **Div. Organisationen:** «Sounds of Soweto», Volkshaus, Theatersaal 20.00
- **Studenten-Theater:** wie Mi.
- **Treff nach neun:** Seminar/Diskussion/Vortrag über Pädagogik und Philosophie, Atelier 33, Nordstr. 19 21.00

Freitag, 27. Juni

- ★ **ALA/EHG:** Frauentage (vgl. Text) Beginn 10.15

Coin bizarre

Rockband mit Niveau sucht Sängerin. Tel. 915 21 47 (Albert verlangen).

Achtung: Der Pauschalpreis für studentische Kleininserate beträgt Fr. 10 für höchstens fünf Zeilen à 32 Anschläge. Für «Chiffre» müssen wir wegen der Umtriebe Fr. 2 extra berechnen. Erfolgsgarantie unnötig, da er sowieso eintritt.

- **Sozialpädagogik:** K. Mollenhauer: «Die Zeit in Erziehungs- und Bildungsprozessen», Gastvorlesung und Diskussion, Uni HS 217 11.15
- **KOSTA:** Sommergewitter, Polyterrasse 17.00-20.00
- **Studenten-Theater:** wie Mi.
- **Kulturkarussell Stäfa:** Hammer und Harfe, Musik-Kabarett aus Hannover, «Rössli» Stäfa 20.30

Samstag, 28. Juni

- **AKI:** grosse Sommerwanderung auf den Napf, Treff 17.00 Zürich HB 17.00
- **Studenten-Theater:** wie Mi. Sonntag letztes Mal!

WOCHENPROGRAMM



23. Juni-29. Juni 1980
Nr. 11
Sommersemester 1980

Laufen:

Fundbüro: Donnerstag, 26. Juni, HSA Hönggerberg
Anmeldung direkt vor dem Start
ZHM-Orientierungslauf: Mittwoch, 25. Juni, in Uitikon-Waldegg. 1. Start 16 Uhr

Fitnesswoche:

Montag-Freitag, 1.-5. September, in Filzbach (Kanton Glarus)
Erleben Sie aktive Ferien einmal anders!
Anmeldeschluss: Freitag, 11. Juli

Tanzwoche:

Alfro-Intensivwoche: Montag, 22. September, bis Donnerstag, 2. Oktober, 17.15-18.45 Uhr im Gymnastikraum. Kurskosten: 20 Fr.
Anmeldung: Ab Montag, 23. Juni, an den Auskunftsstellen des ASVZ

Windsurfing:

Die Gelegenheit zum Üben: **Ausleihe von Segelbrettern Bis 7. Juli:**

Hönggerberg:	Ausgabe:	Rückgabe:
Wochentage	13.45-14.30	12.00-12.45 (nächster Tag)
Wochenende, Freitag	13.45-14.30	12.00-12.45
In Maur:		
Sonntage	9.00-10.00	17.30-18.30

In den Ferien, ab 11. Juli:
In den ersten 3 Wochen nur en bloc möglich (Ausgabe am 11. Juli in Maur und Hönggerberg)
Ab 4. August nach Vereinbarung (Ausgabe im Hönggerberg)
Reservation und Zahlung an der Auskunftsstelle des ASVZ, Polyterrasse